

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 95.

Halle, Sonnabend den 22. April
Hierzu zwei Beilagen.

1848.

Wegen eintretender Osterfeiertage wird das nächste Stück des Couriers erst
Dienstag den 25. April ausgegeben.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Immediat-Kommission sind am heutigen
Tage 400,000 Stück Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 à 1 Thlr.
über 400,000 Thlr., welche die preussische Bank auf die nach §. 29
der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 von ihr zurückzuliefernden
sechs Millionen Thaler Kassen-Anweisungen, gegen Rückempfang ei-
nes gleichen Betrages der dafür bei der königlichen Staats-Schul-
den-Bilgungs-Kasse niedergelegten Staats-Schuld-Scheine, wiederum
abschlägig an die königliche Haupt-Verwaltung der Staats-Schul-
den abgeliefert hat, durch Feuer vernichtet worden, welches hierdurch
bekannt gemacht wird.

Berlin, den 15. April 1848.

Immediat-Kommission zur Vernichtung der dazu bestimmten Staats-
Papiere.

Katan. ~~Wendemann~~ sen. von Endell. Humbert.

Das 16te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausge-
geben wird, enthält unter

Nr. 2958. Den Allerhöchsten Erlaß vom 17. d. M., betreffend die
Bildung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und
öffentliche Arbeiten unter einstweiliger Leitung des Wirt-
lichen Geheimen Legations-Raths Dr. von Patow, so wie
die Feststellung des Ressorts des Finanz-Ministeriums.

Berlin, den 18. April 1848.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Berlin, d. 19. April. Sr. Maj. der König haben geruht:
Den Regierungs-Rath Franz Hugo Hesse zum Ge-
heimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Mi-
nisterium zu befördern; und den Staats-Anwalt beim hiesi-
gen Kriminalgericht, von Kirchmann, zum Staats-An-
walt beim Kammergericht zu ernennen.

Die provisorische Regierung von Schleswig-Holstein hat
das am 16. v. M. von hier nach Rendsburg abgezogene
Freikorps, bestehend aus Arbeitern und Handwerkern, bei
dem Durchmarsche von Altona nicht angenommen. Als
Grund hierzu wurde angegeben, daß Leute ohne Waffen
der Sache Schleswig-Holsteins keinen Vortheil bringen könn-
ten. Dieses Freikorps hat sich nun auch wirklich bis Rauen

wieder zurück begeben, und von dort aus nur eine Depu-
tation hierher gesandt, um Waffen für das Corps nachzu-
suchen. (Voss. Ztg.)

Posen, d. 16. April. So eben erfahren wir, daß
General v. Colomb die Breschener Schandthaten als Bruch
der Convention betrachtet und von den Polen bei Wiloslaw
die Auslieferung der Mörder und Räuber verlangt hat, wi-
drigensfalls er mit Kanonen sprechen würde. Die Polen
haben mit dem Bruch der Convention das Recht, zum Theil
unter Waffen zu bleiben, vor allen Dingen jedes Arecht
an eine Amnestie verschertzt.

Posen, d. 17. April. Der General-Major v. Will-
sen hat folgende Erklärung veröffentlicht:

» Da es mir unmöglich ist, auf die vielen an mich einge-
henden Anträge aus den Gegenden des Großherzogthums, wel-
che vorzugsweise eine deutsche Bevölkerung haben, und welche
meistens darauf hinausgehen, bei der bevorstehenden Reorgani-
sation von dem Verbanne mit dem Großherzogthum getrennt zu
werden, einzeln zu antworten, so wähle ich den Weg einer öf-
fentlichen Erklärung, um das zu wiederholen, was den Meisten
vielleicht schon durch einen von mir an den Herren Präsidenten
von Schleinitz unter dem 9. d. M. gerichteten Brief bekannt
ist: daß ich nicht nur die Ansicht ganz theile, welche eine Tren-
nung jener Theile für das Zweckmäßigste hält, sondern die
Maßregel, so schwierig sie sich auch in manchem Einzelnen zei-
gen wird, auf jede Weise befürworten werde. Dessenungeachtet
kann ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß die Reorganisation
im nationalen Sinne von Sr. Majestät Regierung niemals im
ausschließlich polnischen Sinne verstanden worden, sondern eben
so sehr im Deutschen, und daß mithin nie eine Einrichtung
getroffen werden wird und kann, welche den deutschen Bewoh-
nern der Provinz eine Aenderung in der Regierung auf irgend
eine Weise hätten bemerkbar werden lassen. Daß diese Aufgabe
sich aber durch eine Trennung, wie sie von vielen Seiten ge-
wünscht wird, außerordentlich erleichtert, ist noch ein Motiv
mehr, sie zu befürworten. Es muß aber hier im voraus be-

merkt werden, daß sich auf beiden Wegen große Schwierigkeiten entgegenstellen, und also wohl auch hier, wie überall im Leben, nie zu hoffen, daß nur das geschehe, was Allen genügen würde. Posen, den 15. April 1848. von Willisen, General-Major und Königl. Kommissarius. <

Ferner enthält ein Extra-Blatt der „Pos. Ztg.“ vom heutigen Tage folgende Bekanntmachung des Generals von Willisen:

»Ich freue mich, zur Kenntniß des Publikums bringen zu können, wie Sr. Majestät der König sich unter dem 14. d. M. mit der Ansicht des Staats-Ministeriums dahin völlig einverstanden erklärt haben, daß die der polnischen Bevölkerung der Provinz verheißene nationale Reorganisation auf diejenigen Landestheile des Großherzogthums, in welchen die deutsche Nationalität vorherrschend ist, nicht ausgedehnt werden darf. Es sei vielmehr der Wille Sr. Majestät, daß der von diesen Landestheilen beantragte Anschluß an den deutschen Bund ohne Verzug bei der hohen deutschen Bundes-Versammlung vermittelt werde. Es werden sich so die Verhältnisse beider Nationalitäten reiner scheiden und jede in ihrem Sinne entschiedener die Vortheile der versprochenen Reorganisation genießen. Die Linie, welche künftig diese Trennung bezeichnen soll, kann natürlich erst dann ganz genau festgesetzt werden, wenn beide Bevölkerungen durch ihre gesetzmäßigen Organe gehört worden sind. Alle diejenigen Kreise aber, welche schon jetzt den Anschluß an den deutschen Bund beantragt haben, werden hiernach auch nicht einmal von einer vorläufigen Reorganisations-Maßregel betroffen werden. Ich gestatte mir nur noch, mich auf meine Erklärung vom 15. d. M. zu beziehen, um darauf aufmerksam zu machen, daß, welcher Weg der Lösung der schwierigen Aufgabe auch gewählt werde, es nicht zu umgehen sein würde, einzelne Wünsche unberücksichtigt zu lassen. Wenn indessen die Bevölkerung selbst über das, was geschehen soll, auf gesetzlichem Wege entscheidet, so müssen sich die Einzelnen auch nachher dieser großen Entscheidung willig fügen. Die Regierung hat keinen anderen Wunsch, als die Bevölkerung selbst; was diese durch ihre gesetzmäßigen Organe ausspricht, wird sie Sr. Majestät vorlegen, sonst nichts. Ich darf nun hoffen, daß auch von dieser Seite her zugleich mit der Rückkehr des äußeren Friedens sich die Aufregung im Lande legen wird. Jeder möge sich sagen, daß er nun getrost den Dingen, welche da kommen sollen, entgegensehen kann, und daß er nun durch nichts so sehr zu einer baldigen und glücklichen Lösung beizutragen im Stande ist, als wenn er sich, so weit sein Einfluß reicht, bemüht, Ruhe und Ordnung um sich her zu verbreiten. — Möge es so geschehen. Posen, den 16. April 1848. von Willisen, General-Major und Königl. Kommissarius. <

Dieselbe Zeitung bringt in einer zweiten Beilage eine die nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen betreffende Denkschrift des deutschen National-Comité's zu Posen, in welcher folgende Grundlagen für die nationale Reorganisation der Provinz in Vorschlag gebracht werden:

1) Seitens der Staatsregierung ist eine Abgränzungslinie für den unter deutscher Verwaltung zu belassenden nördlichen und westlichen Theil der Provinz festzustellen, wobei sowohl das Uebergewicht der deutschen Nationalität in diesem Landestheile, als die dem Gesamtinteresse Preußens und Deutschlands entsprechenden militairischen und politischen Rücksichten zu beachten sind. Innerhalb der gedachten Linie muß jedenfalls die Stadt Posen fallen, und zwar sowohl aus wichtigen militairischen Gründen, als wegen des entschiedenen Uebergewichts, welches die deutsche Bevölkerung hier behauptet. Dies Uebergewicht beruht sowohl in der Kopfgahl — es leben hier 18,000 Polen

mit 24,000 Deutschen — als wie darin, daß die polnische Bevölkerung der Stadt Posen vorherrschend den niederen, ungebildeten und unbemittelten Klassen, umgekehrt aber die deutsche Bevölkerung vorherrschend den wohlhabenden und gebildeten Mittelklassen angehört. Die polnische Bevölkerung der Stadt Posen trägt gewiß zu den öffentlichen Staats- und Kommunal-Lasten kaum die Hälfte von dem bei, was die deutsche leistet, während nichtsdestoweniger die Mittel der Kommunal-Armenpflege vorzugsweise polnischen Armen zu gute kommen. 2) Einrichtung einer polnischen Verwaltung und einer nationalen polnischen Militair-Organisation in dem abzugränzenden östlichen, vorherrschend polnischen Theile der Provinz, selbstredend unter genügenden Garantien für die deutsche Nationalität, so wie für die freie Religionsübung der Evangelischen und Juden. In der gedachten Landestrecke, deren Hauptstadt die altpolnische Königsstadt und erzbischöfliche Residenz Gnesen sein könnte, möge die polnische Nationalität unter deutschem Schutze, so lange sie dessen noch bedarf, sich frei und ungehindert entwickeln. Auf den übrigen Theil der Provinz aber, der durch nicht rückgängig zu machende geschichtliche Ereignisse der Herrschaft der deutschen Nationalität anheimgefallen, muß Polen für immer verzichten und dies offen und bestimmt ausgesprochen werden. 3) Die preussische Staats-Regierung übernimmt die Vermittelung, um die Uebersiedelung polnischer Gutsbesitzer aus dem unter deutscher Verwaltung bleibenden Theile der Provinz in den polnischen und umgekehrt die Uebersiedelung deutscher Eingewessenen aus dem polnischen Theile in den deutschen auf alle Weise zu erleichtern und zu befördern. Zu diesem Ende würden namentlich die Staatsgüter in dem polnischen Distrikt gegen Privatgüter innerhalb des deutschen Distrikts ausgetauscht sein. 4) Die durch Urwahlen gewählten Volks-Repräsentanten (Wahlmänner) entscheiden durch Abstimmung darüber, ob der unter deutscher Verwaltung bleibende Theil der Provinz dem deutschen Bunde beitreten soll oder nicht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die überwiegende Mehrheit der Wahlmänner, sobald vorerst der polnische Theil der Provinz abgegränzt ist, sich für den Anschluß an den deutschen Bund aussprechen wird.

Mehreren Privatbriefen aus und über Breschen entnimmt die Posener Zeitung Folgendes: Vom 31. März ab begannen in Breschen die Requisitionen der polnischen Machthaber, denen ein in Breschen ansässiger jüdischer Gutsbesitzer nachkommen und die größten Opfer bringen mußte. Er wurde gezwungen täglich 30 6pfündige Brodte zu liefern, ferner 30 Viertel Korn, 50 Viertel Hafer, 10 Viertel Erbsen, ebensoviel Gerste, 30 Quart Spiritus, 1 Pferd mit Sattel und Zeug — 6 Sensen — ungefähr 600 Ellen Luch. Am 10. April kamen Tausende von Senfemännern, Schützen, Ulanen u. aus der Umgegend nach Breschen. Am 11. drangen Haufen von ihnen in sein Haus, nahmen was sie an Geräthen, Geschirr und Zaumzeug brauchbar fanden, belegten Alles U. brige an baarem Gelde und Vorräthen mit Beschlagnahme und schleppten ihn unter den unmenschlichsten Drohungen, Verwünschungen und lebensgefährlichen Mißhandlungen in den Kerker. Hier blieb er in steter Todesangst bei Wasser und Brod bis Sonnabend Morgen. Um 9 Uhr Morgens sprengte ein zuchtloser Haufen von Schützen seinen Kerker. Man riß ihn heraus und schleppt ihn an der jüdischen Elementarschule vorüber. »Sieh, wie hier dein Bruder und deine Schwester liegen, so sollst du auch bald auf dem Markte liegen.« Schrecklicher Anblick! er sah in dem zerstückten Raume die verstümmelten Leichen eines Mannes und eines Mädchens im letzten Todeskampfe. Von da riß man ihn auf den Markt, die Masse schloß ihn ein, die Gewehre wurden auf ihn angelegt, und er empfahl

seine Seele Gott, riß sich die Kleider von der Brust auf, und rief den Wüthenden auf polnisch zu: »Schleßt, aber vergeßt nicht, daß meine Kinder für mein Blut von Euch Rechenschaft fordern werden!« Für einen Augenblick trat Ruhe ein; der Edelmuth des Herrn v. Binkowski aus Wabin, die List eines andern Ungekannten retteten ihn. Zwar widersezte sich die Menge den Führern, »wir lassen nicht ab, bis wir haben, was uns versprochen wurde: das Vermögen der Deutschen und Juden!« und Einer schlug ihn mit dem Kolben nieder. Aber unter dem Schutze der Besseren, unter dem Vorwande, man müsse erst ein Urtheil über ihn fällen, wurde er in den Kerker zurückgeschleppt, von wo er nach Posen entfloh. Heute früh um 5 Uhr, ehe die polnischen Banden Breschen verließen, drangen viele von ihnen in die jüdische Elementarschule und verübten Greuelthaten, deren Opfer hier folgen: 1) Aron Abramczyk, Schuhmacher, wurde ermordet; 2) David, Privatlehrer, im Gotteshause eines Auges beraubt; 3) Dahlström, Apotheker, entging durch Flucht der Ermordung; 4) Croner, wurde sammt Frau und 4 Kindern tödtlich verwundet; eine Tochter kaufte sich mit 6 Thlrn. los; 2 der Kinder wurden nachträglich ermordet; 5) der Tochter des Abraham Cohn wurden mit kalter Mordlust die Adern aufgeschnitten; 6) Jette Kantorowicz wurde unter unnennbaren Greueln ermordet; 7) Einhorst, Kirchtöchter und außerdem viele Andere wurden geplündert. Unmenschliche Verstümmelungen, einen Ausfluß roher, entmenschter, kalter Mordlust, haben namentlich die Frauen erlitten.

Die „Gazeta Polska“ theilt „aus zuverlässiger Quelle“ mit, daß General von Willisen, als Königlich-Preussischer Commissar und Präsident der Reorganisations-Commission sich zu Folgendem entschieden hat: 1) Die Chefs der Civilbehörden des Großherzogthums Posen sollen, wie im Jahre 1815 zugesagt worden, Polen sein, die andern Beamten werden nach Verhältnis der Polnischen oder Deutschen Bevölkerung theils aus Polen, theils aus Deutschen bestehen; 2) die Verwaltung des Großherzogthums Posen wird ein besonderes, in sich abgeschlossenes Ganze bilden; 3) die Armee des Großherzogthums Posen wird ebenfalls ein besonderes Ganze bilden, namentlich soll niemand zu den andern Preussischen Provinzen rekrutirt, und niemand aus andern Regimenten in die Posener zugezogen werden; 4) das Commando und das Exerciren soll zum Theil Polnisch, zum Theil Deutsch, nach dem Bestande der Bataillone und Schwadronen, stattfinden. Außer der Landwehr soll noch eine Linien-Infanterie aus Polen gebildet werden.

Die „Dresl. Ztg.“ meldet: Gestern Abend hielten die Preussischen Truppen in Breschen ihren Einzug, nachdem (angeblich) die Truppen ein paar Angriffe erfahren hatten, und in Folge dessen ein Trupp Sensenmänner niedergemacht worden waren. In Schroda waren unter den Laufenden, die sich dort concentrirt hatten, fast gar keine Bauern, sondern nur Wirthschaftsbediente, Knechte, Tagelöhner und Kinder. Mieroslawski und Liebelt haben sich von den Posenschen Nationalen getrennt, weil sie die Hoffnung aufgegeben haben, an deren Spitze ein Resultat für die Nationalität zu erlangen. Mieroslawski soll nach Berlin abgereist sein.

Karlsruhe, d. 15. April. Gestern traf der hannoversche General v. Sager, Bruder des hessischen Ministers ein, um das 8te Armeekorps-Commando anstatt des Markgrafen May zu übernehmen, ohne damit seinen seitherigen Dienstverhältnissen zu entsagen.

Aus dem badischen Oberland, d. 16. April. Es bestärkt sich vollkommen, daß die republikanischen Bewegungen im Seekreis und am Oberrhein als ganz erfolglos und gescheitert zu betrachten sind. Die Freiburger Blätter, die entschieden freisinnige „Oberrheinische“ sowohl wie die gemäßigtere „Freiburger Zeitung“ bringen übereinstimmende Berichte in diesem Sinn. Hecker und Struve setzten ihre Bemühungen zu Gunsten der Republik bis vorgestern fort, fanden aber der „Oberrh. Ztg.“ zufolge so wenig Anklang, daß sie ihr ganzes Unternehmen als mißglückt und fernere Versuche aufgeben mußten. Als dann noch die Kunde hinzukam, daß bereits württembergische Truppen von Bilingen her im Anzuge seien und sich mitunter zweideutige Gesinnungen auf Seite derjenigen, die früher mit Gut und Blut für die Republik zu streiten gelobt hatten, kund gaben, so trennten sich die beiden Führer, um mit einer kleinen Schaar Getreuer ihre Rettung im Ausland zu suchen. So meldet die „Oberrheinische“; hiermit übereinstimmend berichtet man der „Freiburger Zeitung“ aus Donaueschingen sowohl wie aus der Saar, daß Hecker und Struve verschwunden seien, und sich vermuthlich nach der Schweiz gewendet hätten. Ihr Haufe, aus 6 bis 700 Theilnehmern bestehend, zerstreute sich, als man am 16. Abends etwa 3000 Mann mit 6 Kanonen und entsprechender Reiterei, kommandirt von dem General v. Miller und unter Vortritt des geh. Referenten v. Stengel aus Karlsruhe in Donaueschingen einrückten. Struve eilte als Parlamentär dem württembergischen General entgegen, und wollte unterhandeln. »Wollt Ihr nicht«, rief er, als man ihn abwies, »so mögt Ihr sehen, was es giebt.« Worauf General v. Miller: »Gut, ich will's verantworten.« v. Stengel ließ sogleich den Bürgermeister Kaus von Donaueschingen verhaften, und fand von keiner Seite den geringsten Widerstand. Vor dem Rathhause angekommen, ließ v. Stengel der Menschenmasse durch zwei Trompeter dreimal Zeichen geben und rief jedesmal dazwischen aus: »Im Namen Sr. königl. Hoh. des Großherzogs fordere ich alle guten Bürger zur Ordnung auf!« Hieran schloß sich die Mittheilung, daß das Militär nicht als Feind komme, werde nichts gegen die gesetzliche Freiheit unternehmen und jedem Ordnungsliebenden brüderlich und deutsch die Hand reichen. Der Kern der Bürgerschaft schien ernst gestimmt, zum Jubel nicht aufgeleitet, aber im Innern erfreut, daß die bisherigen Unordnungen und der Meinungszwang sein Ende erreicht habe. Der „Oberrh. Ztg.“ zufolge sind auch ultramontane Geistliche den republikanischen Wählereien nicht fremd gewesen. Nach Lörrach sind starke Militärbestimmungen verlegt, die Grenze nach Frankreich zu bewachen.

Stuttgart, d. 15. April. Der demokratische Club sah sich gestern durch die allgemeine Kundgebung des ganzen Landes für die constitutionelle Monarchie, an welche sich Männer, wie D. F. Strauß, mit Nachdruck angeschlossen, veranlaßt, sich aufzulösen. Zu der entschiedenen Wendung, die in Württemberg für die constitutionelle Monarchie eingetreten, trug, neben dem Verlaufe der letzten Woche in Stuttgart, vornehmlich die Art bei, wie die republikanische Partei in Baden landesverrätherisch fremde Bundesgenossen auf deutschen Boden gelockt, die Streitkräfte des Bundes aber, welche zum Schutze der Grenzen aufgeboden sind, als Feinde zurückweist. Die Bestellung des Wahlausschusses für die Reichstagswahlen ist entschieden im Sinne des constitutionellen Systems ausgefallen; von allen Seiten laufen Beitrittserklärungen zu der auf



dem Stuttgarter Bürgerhause unterzeichneten Rundgebung für die constitutionelle Monarchie ein.

Braunschweig, d. 16. April. In diesen Tagen überreichte eine Deputation des Bürgervereins unserm Herzoge eine Adresse, wobei der Sprecher erklärte, die Liebe zu Sr. Hoh. habe in den Herzen aller Bürger eine schwere Sorge erzeugt durch die Kunde, daß der allverehrte Fürst bei dem bevorstehenden Kriegszuge sich an die Spitze der Braunschweigischen Truppen stellen werde. Dieses habe die ernste Frage veranlaßt, was werden würde, wenn Se. Hohelt ein widriges Geschick träfe. Nachdem der Herzog auf die Frage, wohin der Wunsch der Bürger gehe? die Antwort erhalten, Se. Hoh. möge beschließen, unter uns zu verweilen, erwiderte derselbe unter andern, die Herren möchten wohl bedenken, daß wenn man den Soldatenrock so lange getragen habe, man auch gern da sei, wohin er gehet. Der Mann gehöre dahin, wo er am nöthigsten ist. Könne der Herzog hier mehr nützen, so werde er bleiben, sei aber dort erster Beistand nöthig, so werde er es an sich nicht fehlen lassen; Se. Hoh. könne nicht hinter dem Ofen bleiben, wenn die Noth an den Mann trete. Uebrigens erkenne er, was dieser Beweis des Vertrauens und der Liebe besonders in dieser Zeit bedeute, und werde es dankbar schätzen.

Hannover, d. 16. April. Da jetzt der Augenblick gekommen ist, wo die hannoverschen Truppen an der Ausföhrung der über die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten gefaßten Bundesbeschlüsse einen thätigen Antheil nehmen werden, so sollen nunmehr über die militärischen Verhältnisse in unserer Zeitung möglichst zuverlässige Nachrichten mitgetheilt werden. Vom zehnten Bundes-Armee-Corps sind jetzt 10,000 Mann schlagfertiger und wohl ausgerüsteter Truppen zum Kampfe bereit. Der König von Hannover hat bei seiner Bereitwilligkeit, die deutsche und schleswig-holsteinische Sache kräftig zu unterstützen, als erfahrener Kriegsmann von Anfang an den Grundsatz gehabt, das Einschreiten dürfe nur mit hinreichenden und völlig schlagfertigen Truppen geschehen. Die Entsendung einzelner Abtheilungen, welche Gefahr liefen, nach und nach von der feindlichen Uebermacht erdrückt zu werden, würde der deutschen Sache nicht genügt, sondern nur geschadet haben. Nichts war gefährlicher, als eine Versplitterung der Kräfte. Wenn die Ungeduld mancher Wortführer das militärische Einschreiten nicht schnell genug bewerkstelligt glaubte, so durfte dies in wohlberechneten Maßregeln keine Aenderung herbeiföhren. Am 4. April ward erst der Bundesbeschluß in der fraglichen Angelegenheit gefaßt. Wenn dessenausgeachtet jetzt 10,000 Mann des zehnten Armee-Corps im vollen Marsche an die Eider begriffen sind, sollte jeder Kundige anerkennen, daß mit großer Energie gehandelt sei. Vielleicht erkennt man dies an, wenn man bedenkt, daß alle militärische Einrichtungen, und die im Frieden gewährten Geldmittel auf die Bestimmung der Kriegsverfassung des deutschen Bundes berechnet waren, nach welcher die Truppen stets vier Wochen nach gefaßtem Bundesbeschlusse in das Feld gestellt zu werden brauchen.

Frankfurt a. M., d. 18. April. Es sind nunmehr die Vertrauensmänner der 17 Stimmen am Bundestage ernannt und hier eingetroffen: v. Schmerling und v. Somaruga für Oesterreich; Dahlmann für Preußen; Kirchgöfner (bereits wieder abgereist) für Baiern; Todt für Sachsen; Uhland für Württemberg; v. Wangenheim, seit dem 15. April durch Zacharia von Göttingen ersetzt, für Hannover; Bassermann für Baden; Droy-

sen für Holstein; Langen für Großherzogthum Hessen; Jordan für Kurhessen; Willmann für Luxemburg; Albrecht für Oldenburg und Anhalt; v. Saaern für Braunschweig und Nassau; v. Gabelenz und K. Luther für die sächsischen Herzogthümer; Steyer für Mecklenburg; Petri und Jaup für die 16te Stimme; Gerwinus für die vier freien Städte (die 17te Stimme).

Wien, d. 16. April. In Folge der Bildung eines verantwortlichen Ministeriums im Königreiche Ungarn, welchem die Gebahrung mit den Staatseinkünften dieses Reiches zugewiesen ist, hat der Ministerrath in Wien die Nothwendigkeit erkannt, einen Theil der gemeinschaftlichen Staatsschuld auf das Königreich Ungarn zu überweisen. Der Kaiser hat in der Genehmigung dieses Antrages ein Kabinetts-Schreiben an den Erzherzog Palatin erlassen.

Wien, d. 15. April. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die römischen Freiwilligen, 10—15,000 Mann stark, aber ohne Waffen und in elendem Zustande in die Lombardei eingerückt. Die Bauern flüchteten sich nach allen Seiten vor diesen, ihren sogenannten Befreier. Briefe aus Udine, die bis zum 11. April reichen, bringen nichts Neues. In Venedig hieß es, daß Zara sich zu Gunsten der Republik erklärt habe. Die über Fiume gekommenen Privatbriefe melden, daß allerdings eine solche Schilderhebung dort stattgefunden habe, fügen jedoch hinzu, daß das Militär Meifter der Stadt geblieben sei.

Die Regierung erhielt eine amtliche Anzeile der piemontesischen, daß Piemont nicht gesonnen sei, die Feindseligkeiten auch auf einen Seekrieg auszudehnen, und daß es demnach auch dem Handel unter österreichischer Flagge kein Hinderniß in den Weg legen werde. Man hat darauf von hier die Antwort abgehen lassen, daß man österreichischer Seits den Krieg mit Piemont weder gewünscht, noch hervorgerufen, noch angefangen habe, ihn mithin nur aus dem Gesichtspunkte der gerechten Nothwehr betrachte, und daher jede Beschränkung der durch denselben hervorgerufenen Uebel gern entgegengenommen werde.

Italien.

Padua, d. 9. April, 2 Uhr Nachmittags. Eine vor einer halben Stunde aus Vicenza angekommene Locomotive überbrachte die Nachricht, daß Verona nunmehr im Besitze Karl Albert's ist, und daß die Deutschen, welche gestern bis auf Montebello vorgeückt waren, sich bis Torre di Confine zurückgezogen haben. Diese Nachrichten werden durch viele aus Vicenza kommende Berichte bestätigt. — Nach einem in der Venezianer Zeitung angeführten, vom 8. April 1 Uhr Nachmittags datirten Schreiben aus Udine hätten die am Tsonzo und längs der Görzer Linie aufgestellt gewesenen Linien Befehl erhalten, sich schleunigst nach Triest zu begeben.

Gestern gegen Abend, schreibt man aus Livorno vom 8. April, kam die erste Abtheilung der nach der Lombardei hier durchziehenden neapolitanischen Truppen auf einem neapolitanischen Dampfschiffe hier an. Es waren 600 Mann, alle schöne Leute und vortreflich equipirt, sie wurden vom Volke mit großem Jubel empfangen. Man erwartet heute andere Dampfschiffe mit Truppen.

Mailand. Die piemontesische Armee hat am 9. d. M. bei Borghetto einen neuen Vortheil erfochten. Eine Colonne unter dem Befehle des Generals Broglio, hat bei Borghetto zwischen Monzembano und Vallegg'o die österreichischen Batterien auf dem jenseitigen Ufer des Mincio demontirt, eine Brücke hergestellt und den Uebergang erzwun-

gen. Auch hier haben sich die Offiziere hervorgethan. Die Siege bei Goito und Borghetto wurden nicht ohne Opfer erkauft; die Oesterreicher schlugen sich ziemlich gut, weil sie sich auf eine gute Stellung ihrer Artillerie stützen konnten, aber auch die piemontesische Artillerie sei vortrefflich bedient gewesen. — Die provisorische Regierung Mailands hat sich nun als provisorische Centralregierung der Lombardei konstituiert und alle Lokalregierungen als aufgelöst erklärt. —

Mailand, d. 12. April. Jetzt steht bei uns Alles sehr gut. Die uns zu Hülfe geeilten Piemontesen haben am Mincio eine Schlacht gewonnen und 2000 Gefangene gemacht. Mehr als 30,000 Piemontesen unter Karl Albert schließen Mantua ein, das sich wegen Mangel an Lebensmitteln bald wied ergeben müssen; mit andern 10,000 Mann steht General Des vor Peschiera, das einem Gerüchte zufolge schon gefallen sein soll. Wohl an 10,000 Mann Freischaren aus der Lombardei und der Schweiz sind in Tirol eingedrungen und haben schon beinahe die Communication Oesterreichs mit Italien aufgehoben. General Zucchi rückt mit 15,000 Mann von Vicenza her gegen Verona, und das neueste Bulletin meldet, daß er 1200 Kroaten und 700 Uhlanen zu Gefangenen gemacht hat. General Durando ist mit 25,000 Römern schon in das Venetianische eingedrungen und wird seine Streitkräfte theils nach dem Tsonzo, theils nach Verona wenden. Comacchio hat sich ergeben und Ferrara steht in Capitulatio. Nun werden noch die Toscaner und Neapolitaner erwartet, von denen schon viele Freiwillige am Kampfe Theil nehmen. Triest hat sich für die Oesterreicher erklärt, schlimm genug für diese Stadt! Die Italiener haben ihr Verderben geschworen. Die Sicilier, die römische und sardinische Flotte, sowie auch Venedig wollen sich zu ihrem Bombardement vereinigen. Die Letzterwähnte will ihre erbitterte Rivalin in Trümmer legen.

Genua, d. 11. April. Der revolutionäre Sturm der jüngsten Zeit scheint sich friedlich verlaufen zu haben. Den republikanischen Tendenzen wird nun sichtbar entgegen gearbeitet; was man will, ist ein Bundestag mit einem Parlament in Rom.

Frankreich.

Paris, d. 16. April. Die Alpen-Armee ist um 15,000 Mann verstärkt worden, welche drei neue Infanterie-Brigaden und eine Kavallerie-Brigade bilden sollen. Der Divisions-General Dudnot wird den Oberbefehl führen, den besonderen Befehl der Kavallerie aber beibehalten.

Die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von einer neuen Hinausschiebung der Wahlen sind völlig unbegründet.

Die Nordbahn führt uns seit einiger Zeit eine große Zahl prächtiger Kanonen zu, welche zu Douai gegossen werden. Einige derselben gehören zur Artillerie unserer Nationalgarde. Die meisten werden aber nach den Forts gebracht, welche unsere Stadt beherrschen. Diese werden immer mehr in Stand gesetzt, und es heißt, die bewegliche Nationalgarde solle hinein gelegt werden. — Die preußische Grenze wird unsererseits mit Truppen besetzt. Ein Armeekorps steht an der Saar, das Hauptquartier ist Saarbrücken. Der Abmarsch der polnischen und deutschen Legion mag hierzu etwas beigetragen haben, aber die Truppen sind dort so zahlreich aufgestellt, daß nothwendig ein höherer Staatsgrund eingewirkt haben muß. Man berichtet uns, daß Balzern Truppen nach unserer Grenze zu schickt; allein man weiß, daß diese sich nur dem Eindringen der deutschen Legion widersetzen sollen. —

Zu Montauban ist der Regierungs-Kommissar vom Volke aus der Stadt getrieben worden. — Zu Auxerre ist ein Theil der Einwohner gegen, der andere für den Regierungs-Kommissar; beide Parteien stehen sich feindlich entgegen. — Zu Troyes hatte man die Arbeiter gegen die Nationalgarde aufgehetzt, die, von allen Seiten angegriffen, endlich Feuer geben und einige Personen tödten mußte. Die beiden Regierungs-Kommissare dankten ab und ein dritter, der von Paris hergesandt wurde, stellte die Ordnung her. Während der Unruhen aber waren die benachbarten Nationalgardien jener von Troyes zu Hülfe geeilt; um die Ankunft eines dieser Hülfekorps zu verhindern, rissen die Arbeiter theilweise die Schienen der Eisenbahn auf, so daß die Locomotive von den Schienen kam und der Maschinist getödtet wurde. — Ähnliche Ruhestörungen trugen sich aus Ualaf der Wahlen zur Nationalgarde in Beauvais zu. — Zu Lyon wollten dieser Tage die Arbeiter mehrere von den abgezogenen Truppen geräumte Forts besetzen, die Schildwachen aber verweigerten den Einlaß und General Bourjolly verwies einer Deputation, welche die Arbeiter zu ihm schickten, ihr gesetzwidriges Verfahren, während die Nationalgarde und Pikets der Infanterie nach den Forts eilten. Die Arbeiter zerstreuten sich, sobald sie die bewaffnete Macht entschlossen sahen, jeden Exceß zu unterdrücken. Der »Courrier de Lyon« läugnet amtlich, daß Hr. Em. Arago seine Entlassung als Regierungs-Kommissar genommen habe. — Zu Toulouse wollten die Arbeiter am Montage ihre Fags zuvor wegen Ruhestörung verhafteten Genossen befreien, was jedoch durch das entschlossene Auftreten der Nationalgarde verhindert wurde, die einige neue Verhaftungen vornahm. — In Marseille kam es am nämlichen Tage zu Arbeiterexcessen am Stadthause, die aber sofort kräftig unterdrückt wurden.

(Eingesandt.)

Schon wieder befinde ich mich in der Lage, von einem Unbekannten angegriffen zu sein, und nicht zu wissen, mit wem ich es zu thun habe. Dieser Unbekannte sagt in Nr. 93 des Courriers, daß ich früher gegen Censur, später für Censur gestimmt hätte, und folgert daraus meine Unzuverlässigkeit. Wiefern ich zuverlässig, d. h. aufrichtig, aber nicht stark in meinen Ansichten bin, überlasse ich dem Urtheile Derer, die mich kennen. Ich halte es aber für unedel, auf einen Gegenstand zurückzukommen, über welchen ich mich schon genügend erklärt habe. Der Einsender stößt sich ferner daran, daß der deutsche König ein Veto haben soll; weiß er, daß auch der Präsident der nordamerikanischen Republik, daß jeder constitutionelle Fürst ein solches hat? Wenn ich endlich in einer Versammlung von der Lohnerhöhung gesprochen habe, und er meine desfallsigen Aeußerungen angreift, so hat er unterlassen zu sagen, daß ich mich gegen »gewaltsame« Lohnerhöhung erklärt habe. Ich sehe den Fall, Hr. E. sei ein Fabrikant, und seine Arbeiter verlangen von ihm, daß er sofort den Lohn von 15 $\frac{1}{2}$ auf 25 $\frac{1}{2}$ heraufsetzen soll; was würde er thun? Hasemann.

Bei den in Ueberfülle uns zugehenden Einsendungen werden wir von jetzt an unter die Rubrik »Eingesandt« nur solche Artikel aufnehmen, deren Verfasser sich dem Publikum nennen, sofern überhaupt der Raum unseres Blattes die Aufnahme gestattet.

Redaction des Couriers.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai d. J. sollen die Urwahlen in Betreff der zur Vereinbarung der preuß. Staatsverfassung zu berufenden Versammlung und der deutschen National-Versammlung stattfinden. Damit kein Wahlberechtigter durch gerichtliche Geschäfte behindert wird, an den Wahlen Theil zu nehmen, werden daher alle auf den 1. Mai vor unterzeichnetem Gerichte anberaumten Termine ohne Ausnahme aufgehoben und auf andere Tage verlegt, den Beteiligten hierüber auch noch besondere Benachrichtigungen zugestellt werden. Desgleichen werden sämtliche Büreaux des Gerichtes eine Stunde vor dem Beginn der Wahlen geschlossen werden.

Halle a/S., am 19. April 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht.
 v. Koenen.

Subhastations-Patent.

Folgende dem Gutbesitzer Johann Christian Anton Zickert und seiner Ehefrau Friederike geb. Walthers zu Usendorf gemeinschaftlich gehörige Grundstücke:

I. das Anspanngut Usendorf Nr. 33 mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Hofraum, Garten, 4 Morgen Wiese, 4 Hufen 23 Morgen Acker, die Hufe zu 24 Morgen gerechnet,

— Hypothekenbuch Vol. I. No. 7.
 Pag. 70.

II. das Kossathengut Usendorf Nr. 34 mit Garten und Weidenkabel,

— Hypothekenbuch Vol. I. No. 8.
 Pag. 82.,

wobei nach Ausführung der Separation 156 1/2 Morgen Land, hauptsächlich in I. und II. Bonitirungs-Klasse befindlich, gerichtlich abgeschätzt auf

15,275 *Rp* 18 *Sgr* 9 *z*,

sollen nebst der Erndte und einem besonders auf 459 *Rp* 23 *Sgr* 6 *z* abgeschätzten Wirthschafts-Inventario, behufs Auseinandersetzung der Miteigenthümer, in dem am 1. August 1848 Vorm. von 10 Uhr an im Zickert'schen Anspanngute in Usendorf

anstehenden Licitations-Termine, in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Erdeborn, den 10. Januar 1848.

Ablich von Prüllwitz'sches Patrimonial-Gericht des Oberamts Schraplau.
 Koloff.

Freiwillige Subhastation.

Das den Göke'schen Erben zu Altenroda gehörige, im Dorfe Altenroda

belegene, sub No. 22 catastrirte halbe Anspanngut, bestehend aus Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden, Garten und 20 Acker Erde in dasiger Flur, auf 3857 *Rp*, und folgende in derselben Flur belegene, sub No. 108 des Hypothekenbuchs eingetragene walzende Grundstücke, als:

a) 1 Acker Erde auf dem Weniger Nr. 90, auf 150 *Rp*,

b) 1/2 Acker Erde über dem Brunnen am Mittelberge, Nr. 257, auf 50 *Rp*,

c) 1/2 Acker Erde über der Straße, Nr. 497, auf 90 *Rp*,

d) 1/2 Acker Erde über dem Dorfe, Nr. 642, auf 37 *Rp* 15 *Sgr*,

e) 1 1/2 Acker Erde an der Ochsenstraße am Kreuzwege, Nr. 676, auf 240 *Rp*,

f) 1 Acker Erde im Wingerthale, Nr. 628, auf 130 *Rp*,

g) 1/2 Acker Erde über dem Anger, Nr. 427, auf 80 *Rp*,

h) 1 Acker Erde im Langenthale, Nr. 859, auf 125 *Rp*,

i) ein Ackerstück auf dem Anger, auf 15 *Rp* Preuß. Cour.

nach Abzug der Lasten abgeschätzt, sollen ertheilungshalber im Einzelnen oder im Ganzen auf

Sonnabend den 6. Mai d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Göke'schen Gehöfte zu Altenroda unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können werktäglich im hiesigen Geschäftslokal eingesehen werden.

Schloß Nebra, am 4. April 1848.

Das von Haldorff'sche Patrimonial-Gericht.

Küchler.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des Chirurg Friedrich Samuel Große hier wird getheilt.

Delitzsch, den 12. Februar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Die Anfuhr von 100 großen Ruthen Bruchsteinen, à 192 Kubik-Fuß, aus dem Spitzberger Bruche bei Hohenthurm nach dem Rittergute Benndorf soll am 25. April 1848 Nachmittags um 2 Uhr im Gasthose zu Rosenfeld an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schulsache.

Der Unterricht in meiner höheren Töchter Schule beginnt für das Sommerhalbjahr Dienstag den 2. Mai. Neu aufzunehmende Schülerinnen bitte ich mir am 28. und 29. April Vormittags zuzuführen.
 Halle, den 21. April 1848.
 Neuenhaus, Domprediger.

Auction.

Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr u. folgenden Tages, werden in dem Auctionszimmer auf dem Hofe des hiesigen Land- und Stadtgerichts 22 Scheffel Hafer, 56 Ellen niederl. und 40 Ellen Sommerbuckskin in passenden Stücken zu 1 und 2 Paar Hosen, 200 Stück Glanztapeten in verschiedenen Farben und Mustern, Meubles, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen gerichtlich verauctioirt werden.
 Gräwen, Auct. = C.

Kapitalien-Gesuch.

Auf mein Rittergut Dieskau bei Halle will ich 3 Kapitalien von 10,000, 8000 und 2000 *Rp*, welche pupillarisch sicher sind, à 4 pCt. Zinsen und halbjähriger Kündigung, ohne Zwischenhändler aufnehmen und gerichtliche Obligationen ausstellen. In meiner Abwesenheit wird der Herr Kaufmann Schlundt in Halle gefälligst Auskunft geben, den Dieskauer Hypothekenschein vorzeigen und Anerbieten vorläufig annehmen und melden. Der Rittergutsbesitzer von Hoffmann.

Der Rechnungsabluß der Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt von 1847 weist nach, daß die Zahl der Mitglieder von 2413 auf 4891 mit einer Versicherungssumme von 8,251,220 *Rp* gestiegen ist, und daß den wirklichen Mitgliedern abermals eine Dividende von 8 pCt. gezahlt werden konnte.

Zur Annahme von Versicherungen für dieses Jahr empfiehlt sich den Herren Dekonomen bestens

Lauchstädt, den 17. April 1847.

E. G. Kamprath.

Ein frequenter sehr vortheilhaft gelegener Gasthof, 6 Stunden von Halle, in einem großen Dorfe, durch welches eine Hauptstraße führt, mit 80 Morgen der besten Felder, soll sofort unter höchst annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei Suppryan in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

Schulbücher-Verkauf.

Unser bedeutendes Lager von Schulbüchern etc., von denen wir eine große Anzahl (circa 20,000) antiquarisch — zu billigen Preisen — besitzen, empfehlen
 Lippert & Schmidt's Sortiment- und Antiquarische Buchhandlung.

Ein junges Mädchen, welches wo möglich schon in einem Materialgeschäft gewesen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Kaufmann F. L. Kohlberg in Wettin.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militärpersonen von unserer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß

die Versicherungen derjenigen Militärpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militärdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen,

»an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld-Etat (Kriegsfuß) gesetzt wird.« (Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat.)

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militärs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent.

Diese Vergütung muß unmittelbar bei der Direction in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten Preussischen Militärs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlic aufwärts, desgleichen Militär-Ärzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten »Grundsätzen für Versicherung von Militärpersonen« in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Procent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage abgerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie und zwar unmittelbar bei der Direction eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militärpersonen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der »Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr« werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militär auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 3. April 1848.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agenten derselben:

F. Ehrenberg, Haupt-Agent für Halle.
F. L. Baurmeister, Agent in Bitterfeld.
J. C. Tiemann, Agent in Delitzsch.
Theodor Schreiber, Agent in Wettin.
F. G. Meise, Agent in Alsleben.

Zum zweiten Osterfeiertag findet auf dem Petersberge bei Halle Ballmusik vom Hallischen Stadtmusikkhore statt, wozu ergebenst hiermit einladet
 Behde.

Ein mit guten Attesten versehener Kuhhirte findet auf dem Rittergute H ö h n s t e d t zum 25. Mai einen Dienst.

Im Gasthof zum Schwane bei Sennewitz ist sehr gutes Roggenmehl zu verkaufen.

Feinste französische Seidenhüte à 1 Rp 20 1/2, die wegen Glanz und Leichtigkeit sich besonders auszeichnen, große Steinstraße Nr. 182 in der Hutfabrik von
J. Stagninus.

Die Verlegung seiner Wohnung in das Haus des Tischlermeisters Herrn Klinge, kleine Ulrichsstraße Nr. 1000 (Eingang ist in der Böbergasse) zeigt an
 der Secretair Löwe.

Der durch Circular den 26. April um 9 Uhr auf der Schule zu Morl angeordnete Convent der Schullehrer des Saalkreises soll, wegen der an demselben Tage um 10 Uhr in Halle statt habenden Versammlung der Volksschullehrer der Provinz, nicht um 9, sondern um 7 Uhr abgehalten werden.

C ö n n e r n, den 18. April 1848.

G. Franz.

Ein Kanarienvogel, gelb mit schwarzer Tolle, ist weggeflogen. Wenn er zufliegt oder wer ihn einfängt, wird dringend gebeten, davon Promenade Nr. 1435 Anzeige machen zu lassen, bei E. Nachtigal.

Montag als den 24. April soll eine Anzahl Pappeln und Weiden verkauft werden.
 Reuter in Rütten.

Alle nur möglichen Sorten Farben, Lacke, Firnisse und Pinsel empfiehlt billigtst
 Fr. Schlüter, große Steinstraße.

Mastrvieh-Auction.

Auf hiesigem Amtshofe sollen Sonntag den 30. April d. J. von Nachmittags 2 Uhr an 26 Stück Mastrinder von guter Qualität unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Domainen-Amt H a y n s b u r g bei Belg, den 12. April 1848. H e y.

Gesucht

wird eine starke Wasserkraft, welche weder durch Dürre noch Frost Störungen erleidet und in der Nähe von billigen Verkehrsmitteln gelegen ist. Eine nicht zu kleine Räumlichkeit ist wünschenswerth. Frankirte Anträge sub No. 32 wird die Expedition des Couriers prompt befördern.

Terre belgeque

zum Reinigen aller mit Oelfarbe oder Lack angestrichenen Gegenstände, ohne diese anzugreifen, empfiehlt

F. A. Hering.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt

versichert auch in diesem Jahre Feld- und Gartenfrüchte aller Art, gegen folgende Prämien, und zwar

- a) $\frac{2}{3}$ pCt. für Halm- und Hülsenfrüchte,
b) $\frac{1}{6}$ pCt. für Del- und Handelsgewächse.

Zur Annahme von Versicherungen bin ich stets bereit, und können die Statuten und Saattregister bei mir in Empfang genommen werden.
Wettin a/S., im April 1848.

Der Agent
Theodor Schreiber.

Versammlung für kirchliche Berathung, zu Cöthen, Ostermittwoch, 26. April 1848.

Eine Anzahl Geistlicher, aus Sachsen, Preußen (unter diesen Fubel u. Uhlich) und Anhalt, welche in Halle versammelt waren, hat beschlossen, eine größere Versammlung, aus Weltlichen und Geistlichen bestehend, zu veranstalten. Ort der Versammlung der Bahnhof in Cöthen. Zutritt Jedem frei. Zeit Mittwoch nach Ostern, 26. April, von 9 bis 3 Uhr. $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Pause. Sehr wünschenswerth ist es, daß die Männer, welche der Versammlung beizuwohnen und in ihr mitzuwirken Beruf fühlen und kommen wollen, dies recht bald in frankirten Briefen an Herrn Neusch, Restauration des Bahnhof in Cöthen, melden.

Meine Bibliothek und die Magd. burger Zeitung sind täglich in meinem Geschäftszimmer unentgeltlich einzusehen.
Wettin. A. Glöckner.

Feine und feinste Strohz- (Span-) Hüte für Damen und Herren, Mädchen und Knaben empfiehlt zu beispiellos billigen Preisen.
Wettin. A. Glöckner,
früher: Carl Schmeißer.

Ein Kellnerbursche findet Stellung bei Winkelmann im Paradies.

Flügel
englischer und deutscher Construction sind vorräthig in der Niederlage von **Steingräber & Comp.** in Halle, Barfüßerstraße Nr. 90.

Ein Hauslehrer wird auf ein Rittergut bei Merseburg gesucht. Frankirte Meldungen sign. C. D. wird die Expedition des Couriers gefälligst befördern.

Hanauer Herren-Hüte
von vorzüglicher Güte empfing und empfiehlt in großer Auswahl billigst
Ludwig Breitfeld,
Neunhäuser Nr. 199.

Gute Saamenwicken sind billig zu verkaufen bei H. Pösgold, Leipzigerstraße.

Gelienhit nach Quersurt zur Wiese Klausstraße Nr. 889. Eckert.

Maille.

Heute, Sonnabend, und Sonntag früh frisch: Speck- und andern Kuchen bei
W. Bügler.

Den 1. Osterfeiertag Nachmittags 3 Uhr
Horn-Concert
von dem Musikchor des Königl. Füsilier-Bataillons 12. Infanterie-Regiments
im Bade Wittkind.

Einladung.

Zum 2. und 3. Feiertag lade ich ergebenst ein, wobei das Musikchor des Halleschen Füsilier-Bataillons seine Aufwartung machen wird.
Gastwirth Müller in Nietleben.

Hôtel de Prusse.

Den zweiten und dritten Feiertag bei gut besetzter Tanzmusik freie Nacht.
Stadtmusikchor.

Den 2. Feiertag Ball, wozu ergebenst einladet W. Schuch in Unterdeutschenthal.

Einladung. Um recht zahlreichen Besuch seiner Restauration zum bevorstehenden Wefenmarkt bittet ergebenst
Quersurt. Carl Kunig.

Zum Ball am 2ten Ostertage ladet ergebenst ein
Kunze in Lebendorf.

Freiimfelde.

Den 2. und 3. Osterfeiertag Gesellschaftstag, Unterhaltungsmusik, Tanz, frischer Kuchen.

Maitrank

alle Tage frisch pr. Bout. $7\frac{1}{2}$ K
excl. Glas bei

Friedr. Kühl.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Fr. Lange, Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein vierfedriger, ganz verdeckter, gebrauchter Kutschwagen ist auf dem Rittergute Canena bei Halle zu verkaufen.

Die Geistlichen und Candidaten des Predigtamts in der Inspection Pforte fühlen sich in ihrem Gewissen verpflichtet, ihren entschiedenen Unwillen gegen die unwürdige und ungerichte Weise, in welcher der Prediger Sachse an der St. Katharinenkirche in Magdeburg dem Consistorium zu antworten sich erlaubt hat, hiermit auszusprechen und zu erklären, daß sie mit diesem Geiste der Auflehnung und Verunglimpfung keine Gemeinschaft haben können und wollen.

Pforte, den 17. April 1848.
Buddensieg. Bruner. Nischke.
Niese.

Herr Professor Duncker wird ersucht, seine politische Ansicht sobald als möglich auszusprechen.

Mehrere Urwähler.

Gingesandt.

Dem Privatlehrer August Drechsler sagen mehrere gleichgestante Bürger der großen Ulrichsstraße für seine in Nr. 94 d. S. Hall. Couriers unumwunden ausgesprochene Ansicht über die Bereinigung des deutschen Reiches unter **Einem Kaiser** ihren aufrichtigen Dank.

Beachtungswerth.

Zur Fortsetzung resp. Ergänzung der Wählerliste des Herrn G. Rawald (siehe Nr. 93 des Couriers) wird der Hallische Adresskalender empfohlen.

Mehrere Urwähler

Heute und nächsten Sonnabend
keine Liedertafel.
St.

Volksverein

heute Abend halb 8 Uhr im Bahnhof.
Der Vorstand.

Deutschland.

Berlin, d. 20. April. Se. Maj. der König haben geruht: Allerhöchstihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Großherzoglich oldenburgischen, Herzoglich braunschweigischen und Fürstlich schaumburg-lippeschen Hofe, Kammerherren Grafen von Westphalen, von diesen Höfen abzurufen und demselben die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen; den Geheimen Legations-Rath Freiherrn von Schleinitz zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Königlich hannoverschen, Großherzoglich oldenburgischen, Herzoglich braunschweigischen und Fürstlich schaumburg-lippeschen Hofe zu ernennen.

Dem Land- und Stadtgerichts-Rath Senff in Forstgau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Puttkammer zu Frankfurt zum Direktor der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Innern zu ernennen.

Ich erkläre Mich mit der auf Veranlassung verschiedener Petitionen der deutschen Bewohner des Großherzogthums Posen Mir vorgetragene Ansicht des Staats-Ministeriums dahin völlig einverstanden, daß die der polnischen Bevölkerung der Provinz verheißene nationale Reorganisation auf diejenigen Landestheile des Großherzogthums, in welchen die deutsche Nationalität vorherrschend ist, nicht ausgedehnt werden darf. Vielmehr ist es Mein Wille, daß der von diesen Landestheilen beantragte Anschluß derselben an den deutschen Bund ohne Verzug bei der deutschen Bundes-Versammlung vermittelt werde. Durch eine solche Anerkennung der deutschen Landestheile der Provinz werden zugleich die wesentlichsten Hindernisse, welche der nationalen Reorganisation des polnischen Theils des Großherzogthums entgegenstehen könnten, beseitigt werden, so daß diese Reorganisation nunmehr um so vollständiger zur Ausführung kommen kann. Potsdam, den 14. April 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gez.) Camphausen. von Auerswald.

An das Staats-Ministerium.

Ew. Hochwohlgeboren haben uns angezeigt, daß am nächsten Donnerstag, den 20. d. M., von einer hiesigen Volks-Versammlung beabsichtigt wird, eine Petition um Abänderung des bestehenden Wahlgesetzes in einem zahlreichen Aufzuge nach dem Schlosse zu überbringen und dem Staats-Ministerium zu überreichen. Wir können eine solche Demonstration, welche auf die Absicht der Einschüchterung der Behörden schließen läßt und dazu geeignet ist, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, nicht für gesetzlich zulässig halten und fordern daher Ew. Hochwohlgeboren auf, der Ausführung derselben, wenn solche Ihres Abmahnungen ungeachtet versucht werden sollte, durch die Ihnen zu Gebote stehenden Mittel, unter Mitwirkung der Bürgerwehr, entgegen zu treten. Wir zweifeln nicht, daß die hiesige Bürgerschaft den zur Aufrechthaltung der Gesetze und der öffentlichen Ruhe getroffenen Anordnungen willig Folge leisten und denselben ihren Beistand gewähren wird.

Berlin, den 18. April 1848.

Camphausen. Graf von Schwerin. von Auerswald. Bornemann. Arnim. Hansemann.

von Reyher.

An den Königlich Polzei-Präsidenten Herrn v. Minutoli, Hochwohlgeboren.

Münster, d. 17. April. Sicheren Privatnachrichten aus Berlin zufolge ist der General v. Pfiel in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg abgeschickt worden. Derselbe soll sich auf die Regulirung der Polnischen Angelegenheit beziehen.

Hannover, d. 17. April. Das Gesamt-Ministerium macht bekannt: „In Folge eines zu Hildesheim Statt gefundenen Aufruhrs hat die Königl. Justiz-Kanzlei zu Hildesheim die Verhaftung des dasigen Advocaten Weinhausen beschlossen. Die Verhaftung desselben wurde heute Nachmittag hier auf Requisition der gedachten Justiz-Kanzlei von der Polizei-Behörde vorgenommen. Inmitten ist zu Hildesheim, nachdem der Verhaftungs-Befehl des Gerichts bekannt geworden, ein Aufruhr ausgebrochen. Man hat den dortigen Landdrosten im Hause des Weinhausen gefangen gehalten, und, in das Sitzungszimmer der Justiz-Kanzlei mit Waffen eindringend, diese Behörde gezwungen, den Verhaftungs-Befehl zurückzunehmen. Eine zahlreiche Deputation hat sich hierauf mittelst der Eisenbahn hieher begeben, und durch Vorzeigung des Befreiungs-Befehls der Justiz-Kanzlei bei dem Amte Hannover die Freilassung des Advocaten Weinhausen bewirkt. Nachdem jedoch das Ministerium des Innern auf das Bestimmteste in Erfahrung gebracht, daß der Befreiungs-Befehl erzwungen, die Wirksamkeit der Behörden zu Hildesheim durch den dortigen Zustand völlig gehindert sei, hat dasselbe sich für verpflichtet gehalten, sofort die Wiederverhaftung des Advocaten Weinhausen und zugleich die Verhaftung derjenigen Personen, welche bei dessen erzwungenen Befreiung thätig gewesen, zu verfügen, vorbehaltlich der in der Sache von dem zuständigen Gerichte bei dessen wieder eintretender freier Wirksamkeit zu treffenden Verfügung. Diese Verhaftungen sind denn auch sofort durch die hiesige Bürgergarde vorgenommen; es ist damit der Advocat Weinhausen wieder verhaftet, und es sind außerdem einige Personen verhaftet, von denen eine thätige Theilnahme an den strafbaren Vorgängen zu Hildesheim dringend vermuthet werden mußte. Die nöthigen militairischen Maßregeln sind zugleich getroffen, um die Autorität der rechtmäßigen Behörden in der Stadt Hildesheim wieder herzustellen.“ — Nach einer weiteren Angabe der „Hannov. Ztg.“ hatte der Tumult in Hildesheim später noch einmal einen sehr ernsten Charakter angenommen; die Thore wurden gesperrt und Barricaden errichtet, bis eine ansehnliche Militairmacht (2500 Mann) vor der Stadt erschien und der Stadt eine Frist zur Niederlegung der Waffen gestellt wurde. Die Stadt unterwarf sich, die Waffen wurden niedergelegt und das Militair rückte friedlich in die Stadt.

Hamburg, d. 17. April. Gestern reiste der Herzog von Anzsburg wieder hier durch nach Hannover, um die Beschleunigung des Heranzuges Hannoverscher Truppen zu bewirken. — Der Preussische Courier, der ins Dänische Lager Depeschen zu überbringen hatte, ist unterwegs von den Dänen mehrere Stunden aufgehalten worden, hat dann selbst seine Depeschen zerissen und ist unverrichteter Sache zurückgekehrt. — Aus sicherer Quelle erfährt man, daß nur der König von Preußen und Hr. v. Arnim für die Beschleunigung der Hülfleistung der Schleswig-Holsteiner waren, die übrigen Minister aber lange schwankten. — Man darf in den nächsten Tagen dem Ausschreiben der Wahlen zum Deutschen Parlament von Seiten der prov. Regierung entgegensehen.

Kiel, d. 15. April. Bekanntlich wird die Behauptung in der Proclamation der provisorischen Regierung, daß der König unser Herzog durch eine Volksbewegung zu dem Attentate auf das Recht der Herzogthümer gezwungen, daher unfrei sei, von der dänischen Presse und in einer offiziellen Proclamation mit der Unterschrift des Königs aufs äußerste bestritten. Dieser Widerspruch machte hier freilich nicht den geringsten Eindruck, da es Jedem von selbst einleuchtet, daß der verabschiedete Capitain Eschering und der Advokat Lehmann von dem freien Monarchen nie zu Ministern berufen worden wären. Indessen ist es doch sehr interessant, aus dem Protokolle der deutschen Bundesversammlung zu ersehen, daß der König als Mitglied des deutschen Bundes durch seinen Gesandten v. Pechlin offiziell bekennt, zu dem Attentate gezwungen worden zu sein. Es steht nämlich im Protokolle mit dürren Worten zu lesen: daß es dem Könige völlig unmöglich gewesen sei, wegen der äußerst aufgeregten und in der Hauptstadt unwiderstehlich manifestirten (dänischen) National-Gefinnung das zu thun, welches er selbst für die Herzogthümer angemessen gefunden habe.

Kendsburg, d. 17. April. Dem Vernehmen nach, ist der König von Dänemark heute mit den Gardes über Apenrade nach Friedericia zurückgekehrt.

In Bezug auf die (gestern erwähnte) Deputation aus Flensburg erfährt man, daß der dänische Handels-Minister, Bluhme, den benötigten Paß mit der Bemerkung ausgestellt hatte, daß es mit Sr. Majestät spezieller Erlaubniß geschehen sei. Die Deputation wünschte, daß der Friede baldmöglichst hergestellt und daß, unter Bezugnahme auf den gegenwärtigen Status quo, desfallsige Unterhandlungen angeknüpft werden möchten. Endlich wünschte man, falls jenes nicht stattfinden werde, daß Flensburg schonend behandelt werden möge. Der Präsident gab der Deputation zu erkennen, daß von Unterhandlungen nicht eher die Rede sein könnte, bis die Dänen das Herzogthum Schleswig und alle Pertinenzien desselben geräumt hätten und dieselben sich überhaupt aller Eingriffe in die Herzogthümer (also namentlich auch von der Seeseite) enthalten würden, indem er der Deputation zu erkennen gab, daß sie innerhalb einer Stunde Kendsburg zu verlassen habe. Wie man hört, hat sich ein preussischer Abgesandter abermals in das dänische Lager begeben, um, wie man meint, dem Könige von Dänemark die Kriegs-Erklärung des deutschen Bundes zu überbringen. Vielleicht hängt damit das sonst nicht bestätigte Gerücht zusammen, als werde am 16. und 17. d. eine Art Waffenstillstand stattfinden.

Nachrichten aus Schleswig zufolge, sollen daselbst 8—10,000 Dänen liegen. So erzählt man sich, daß auf dem Rathhaus-Saale 200 Mann, im dortigen Schauspielhause ebenfalls 200 Mann einquartiert sind. In dem vermieteten Palais des Prinzen Friedrich zu Noer sollen die Mobilien zer schlagen sein, weil man geglaubt, sie gehöten Sr. Durchlaucht, während dieses nicht der Fall ist. Ein Verzeichniß der schleswigschen Freiwilligen war in den Händen der Dänen; man nennt drei Personen, welche dieses angefertigt haben sollen.

Justizrath Schleiden ist von Frankfurt hier eingetroffen und bringt der provisorischen Regierung die Nachricht, daß der Bundestag dieselbe anerkannt habe. Diese Nachricht, verbunden mit dem Eintreffen des ritterlich gesinnten Herzogs von Braunschweig, als ersten deutschen Bundesfürsten, verbreitete hier allgemeine Freude.

Nachrichten von der dänischen Armee zufolge, soll der gemeine Soldat sehr niedergeschlagen sei. Man hat sie zum Zuge gegen uns dadurch entusiastirt, daß man ihnen vorgelogen, es handle sich bloß um die Unterdrückung eines Beamten-Aufstandes, die Herzogthümer wollten die Steuern nicht bezahlen, und zu demselben Zwecke würden die Preussen kommen. Jetzt sehen sie, daß die Sachen sich anders verhalten. Bis Dienstag 4 Uhr ist eine Art Waffenstillstand eingetreten. Man rechnet die Zahl der Dänen auf 12,000 Mann in und 4000 Mann um Schleswig. Der Schaden, den die Verheerung in des Prinzen Palais verursacht, ist auf 4000 Thlr. taxirt. Der Wein im Schlosse Gottorf ist ausgetrunken; er gehörte nicht dem Prinzen, sondern dem Landesherrn. Der König ist nur eine Stunde in Schleswig gewesen, kein Bürger der deutschen Stadt hat sich gezeigt.

Eintr, d. 14. April. Heute Mittag ist hier eine Staffette angekommen, die den Befehl überbracht hat, daß sämtliches hiesige Militair morgen Mittag in Neumünster eintreffen soll, um sich dort mit dem ersten oldenburger Infanterie-Regiment zu vereinigen und danach über die Elbe zu marschiren. (Jenes Regiment war auch nach Eintr beordert, dann aber über Altona nach Neumünster geschickt worden.) Schon sind die Fuhrwerke der hiesigen Landleute zu morgen früh um 5 Uhr requirirt, um das Militair nach Neumünster zu befördern. Es spricht heute eine Freude und Begeisterung aus dem Auftreten unserer Soldaten, die seltsam mit dem früheren Unmuth kontrastirt und für die deutsche Sache nur von guten Folgen sein kann.

Rußland und Polen.

Petersburg, d. 11. April. Den Russischen Consuln und Consular-Agenten in Paris und in den verschiedenen Seehäfen Frankreichs ist vorgeschrieben worden, auf ihren Posten zu verbleiben, zum Schutze Russischer Unterthanen, besonders in Handels- und Schiffahrts-Angelegenheiten. Desgleichen hat Sr. Majestät befohlen, daß die Französischen Consuln und Consular-Agenten in Rußland, wie früher, in dieser Function anerkannt werden sollen und ihnen nöthigenfalls bei Ausübung ihres Berufs von Jedermann, dem solches zukommt, Unterstützung gewährt werde, die Französischen Handelsschiffe aber, wie vordem, in den diesseitigen Häfen zugelassen werden sollen, auf Grundlage des zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Handels- und Schiffahrts-Vertrags.

Schweiz.

Luzern, d. 14. April. Gestern hat der Gr. Rath mit 64 gegen 28 Stimmen die Aufhebung sämtlicher Abster beschloffen, nämlich St Urban und Rothhausen sogleich und die andern mittelst Absterbens. Das Aufhebungsdecret wird außerordentlicher Weise dem Veto des Volkes anheim gestellt und zwar sollen demselben die Gründe für und wider vorgelegt werden, damit es sich frei bestimme, ob es solche Aufhebung gut heiße oder die zu zahlenden Kriegskosten mittelst Steuern decken wolle.

Spanien.

Madrid, d. 19. April. Durch den Gang der über den Aufstand vom 26. März angestellten Untersuchung soll sich erwiesen haben, daß die Verschworenen beabsichtigten, den Infanten Don Enrique an die Spitze der Regenschaft oder gar der Republik zu stellen. Auch reiste um jene Zeit der Infant plögl. mit Zurücklassung seiner Gemahlin von Pau angeblich nach Paris ab.

(Eingefandt.)

Die Wahl der Stadt Halle für Berlin, für Frankfurt.

Die letzten Stücke des Couriers haben uns die politischen Glaubensbekenntnisse zweier Mitbürger, des Prof. Rosß, und des Diac. Hasemann, gebracht, womit diese Männer sich zu Candidaten zur bevorstehenden Wahl eines Vertreters für Halle in dem Deutschen Parlamente aufwerfen.

Erscheint auch diese Werbe-Procéduer hier zu Lande in der That neu und seltsam, so ist sie doch nicht ohne Beispiel. In Frankreich ebenso, wie in England und Belgien ist es nicht ungewöhnlich, daß sich die Candidaten zur Vertreterschaft in den einzelnen Wahl-Bezirken vor der Wahl melden, — einschreiben lassen. Im Allgemeinen also könnten wir uns nach dem Beispiele jener, im constitutionellen Wesen durchgebildeten, Länder mit dergleichen Bewerbungen wohl einverstanden erklären; weniger aber würden wir dem Akte unsere Zustimmung geben können, durch welche die eine oder die andere Candidatur zur Wahl erhoben würde.

Dies einfach aus dem Grunde: daß, so lange man etwas Besseres vorführen kann, mit dem minder Guten zu Hause bleiben muß. Um diesen Anspruch zu motiviren, wollen wir zuvörderst einen Blick werfen auf die Erfordernisse, von welchen bei der Wahl der Vertreter sowohl im Preussischen wie Deutschen Parlamente nothwendigerweise ausgegangen werden muß; es sind dies:

intellectuelle Befähigung,
politische Bildung in entschieden freisinniger Richtung,
so wie
Gabe der Rede.

Sind nun diese wesentlichen Requisite bei unsern Candidaten vorhanden? Wir kennen den Prof. Rosß nicht näher, haben aber, was wir von ihm gehört, keine Veranlassung, das Vorhandensein der aufgestellten Erfordernisse in Frage zu stellen. Gleichwohl können wir uns bei seiner sonstigen allgemeinen Ehrenhaftigkeit mit seinem politischen Glaubensbekenntnisse in Bezug auf Deutschlands Zukunft, wie uns solches sein Candidatur-Programm gebracht hat, nicht einverstanden erklären. Das Programm stellt ideale Ansichten auf, die nicht durchführbar sind, oder deren gebotene Durchführung die Leidenschaften entfesseln, das gesammte deutsche Vaterland in die Gräuel der Reactionen und der Anarchie verschlagen, ja, die Flammen des Bürgerkrieges herauf beschwören würde. Ansichten, deren Geltendmachung von solchen Wahrscheinlichkeiten begleitet sein würde, muß aber Jeder, dem das Wohl unsres gemeinsamen Vaterlands am Herzen liegt, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Einen Vertreter mit jenem politischen Glaubensbekenntnisse zum deutschen National-Parlamente, in dessen Mitte aus den süddeutschen Staaten umstürzende Elemente leider schon genug zusammenkommen werden, zu senden, müssen wir für eben so gefährlich halten, als eine Vertretung für uns dort zu wissen, die über die constitutionelle Monarchie hinaus der Republik das Wort reden würde.

Nebenbei können wir nicht unerwähnt lassen, wie die Deduction für das Prinzip des Cand. Rosß durchweg keineswegs richtig ist; für richtig können wir es nicht halten, daß ein Unding, eine Unmöglichkeit es sei, wenn eine Einheit in der Vielheit verlangt werde. Für die Möglichkeit der Einheit spricht die Thatsache der Nordamerikanischen Freistaaten —

Wenden wir uns zu dem Werbe-Programm des Predigers Hasemann, so wollen wir im Allgemeinen dessen politisches Glaubensbekenntniß nicht bekämpfen, denn es ist nicht exorbitant in seinen Forderungen, es enthält nur Alles das,

was für Preußen, was für Deutschland von Jedermann begehrt, erwartet und verfolgt wird. Wohl aber müssen wir Anstand nehmen, zuzugeben, daß dem Candidaten diejenige intellektuelle Befähigung, diejenige politische Bildung, diejenige Gabe der Rede zur Seite stehe, die für die Vertretung in dem einen wie andern Parlamente nothwendigerweise gewünscht werden muß. Wir wollen deshalb auch dem Candidaten nicht widersprechen, wenn er in seinem Programm die Möglichkeit einer Selbstüberschätzung nicht in Abrede stellt.

In Volks-Repräsentations-Versammlungen, in denen Mirabeau's Reden gehalten, in denen die Coiron, Gagern, Welker auf den Tribünen stehen, in denen die Talente der Vincke, Beckerath, Camphausen, Hasemann glänzen werden, — da muß man eine Vertretung durch Männer wünschen, die durch jene Koryphäen wenigstens nicht ganz verdunkelt werden.

Fragt man nun aber: haben wir bessere Kräfte, mit denen wir das Preussische und das Deutsche Parlament austatten können? so antworten wir mit Entschiedenheit: ja! wir weisen hin auf die Männer: Prof. Duncker, Dr. Schwarz, Geh. Rath Wucherer, Kaufm. Jacob, Dr. Eckstein.

(Eingefandt.)

Nach brieflichen Mittheilungen legt man auch in der Mansfelder Gegend, namentlich in Eisleben, Hettstädt u. s. w. dem nahe bevorstehenden Wahlgeschäft die verdiente Wichtigkeit bei und ist im Voraus darauf bedacht, in größeren und kleineren Kreisen über geeignete Wahlkandidaten sowohl für Frankfurt, als Berlin sich zu besprechen und zu verständigen. Mit großer Freude finde ich Männer, wie den Geheimen Bergrath Eckard und Oberlehrer Dr. Rothe in Eisleben, D. L. G. Assessor Kotoff in Erdborn, Baron v. Schenk auf Schloß Mansfeld, Bürgermeister Kersten in Hettstädt und einige andre, als Diejenigen bezeichnet, von denen man sich vorzugsweise eine tüchtige Vertretung der vaterländischen Angelegenheiten verspricht, und fühle mich im Interesse der guten Sache gedrungen, ihre Namen öffentlich zu nennen, um die Aufmerksamkeit recht vieler Wähler meiner lieben alten Heimath auf die genannten Ehrenmänner zu lenken, ohne daß ich dadurch der gewiß nicht geringen Anzahl anderer tüchtiger Vertreter zu nahe treten will. Glück auf, Mansfeld!

Halle, den 19. April 1848.

G. L.

(Eingefandt.)

Kurze Bemerkung

über den Aufsatz: „An die Urwähler des Hallischen Kreises,“

gezeichnet: G. Rawald.

Alle verehrte Mitbürger werden aus dem angeführten Verzeichniß von Wählern ersehen, daß, abgesehen von der Achtbarkeit dieser Mitbürger, gewiß davon die meisten derselben nicht dazu fähig sind, uns gewerbetreibende Bürger bei der wichtigsten Stellung, die sie einnehmen sollen, zu vertreten. Wie nach unserer Einsicht sind Königliche Post- und andere Beamten wohl fähig, für Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher u. das wahre Wohl derselben zu vertreten? Wir glauben daher, daß alle Professionisten wohl mit gesunder Vernunft ihre Herren Vertreter reichlich wählen werden.

Halle, den 19. April 1848.

Ein Gewerbetreibender in Halle.

(Eingefandt.)

An die Handwerker.

Die Nummer 93 des Couriers bringt einen Aufruf des Herrn Diac. Hasemann, in der er den Handwerkern zur Wahrung und Vertretung ihrer Interessen sich anbietet. Dieses Anerbieten, mag es auch aus ehrenwerthen Gründen geschehen, halte ich von Seiten der Handwerker nicht für annehmbar. Wir selbst, nicht Andre, können unsere Angelegenheiten zu einem erwünschten Resultate fördern und sollte die Leitung derselben ja in fremde Hände übergehen, so ist Hr. Diac. Hasemann gewiß der allerungeeignetste dazu. Wer wie dieser Herr die Principien, nach denen er handelt, mit jedem Tage wechselt, wer heute für unbedingte Wählbarkeit, und morgen für einen Census stimmt, wer die Arbeiterfrage mit einigen nichtsagenden Phrasen abspeißt, wer Vereine, deren Tendenz er nicht kennt, öffentlich anklagend, die Ruhe und Ordnung gefährdet, und dann hinterher erklärt, diesem Verein sich anschließen zu wollen, wer also so den Mantel nach jedem Winde hängt, ist nicht der Mann, in dessen Hände wir, in so sturmbewegter Zeit, unsre Angelegenheiten legen können.

Aber die Arbeiterfrage selbst lassen Sie uns schleunigst in die Hände nehmen, ehe sie uns über den Kopf wächst. Viele Unruhe werden wir beseitigen, manches schiefe Urtheil berichtigen können, wenn wir der Behandlung dieser Frage uns unterziehen, aber bald, sehr bald, damit uns nicht der niederschmetternde Ruf entgegen schalle: zu spät.

R. Rudolph.

(Eingefandt.)

„Ich weiß kein andres Heilmittel gegen die Krankheit der Kirche und der Zeitbestimmung als das, welches ich schon vor 15 Jahren (Nachwort zu J. W. Bickel über die Reform der protestant. Kirchenverfassung. Marburg 1831) ausgesprochen habe und nun mit verstärkter Ueberzeugung wiederhole. **Kirchenfreiheit**, d. i. auf der einen Seite Emancipation der Kirche aus der Bevormundung der Staatsgewalt und der bürokratischen Hierarchie des Konsistorialregiments, Herstellung der Autonomie der Kirche und ihrer Gemeinden; auf der andern Seite Aufhebung des Staatskirchenbanns, und damit Freigebung der religiösen Ueberzeugung, Gestattung des Austritts für alle, die es in der Kirche nicht mehr aushalten können, ohne Beeinträchtigung ihrer bürgerlichen Rechte, mit einem Worte Sektensfreiheit.“

Mit diesen Worten des hiesigen Professors D. Hupfeld (Krisis des Gustav-Adolph-Vereins. Halle, Anton 1847. S. 55.), gesprochen in einer Zeit, da das von einem alten Glaubenshelden sehr unctionsartig angewendete: „Nöthige sie, her einzukommen“ von modernen Glaubenschwachen in das noch unctionsartige: „Nöthige sie, zu bleiben“ verkehrt und zum staatskirchlichen Symbol erhoben worden war, glaube ich den D. Hupfeld, als einen würdigen Vertreter der höchsten und theuersten Interessen auf der nahe bevorstehenden konstituierenden Versammlung für Deutschland, in von parlamentarischer, gesellschaftlicher und sonstiger Bevaterschaft völlig freier Ueberzeugung, der öffentlichen Meinung empfehlen zu dürfen.

Halle, am 18. April 1848.

Gottlob von Polenz.

(Eingefandt.)

Die deutsche Kaiserkrone

ist in Frankfurt angelangt und wartet auf einen Herrn. Wird sie wieder, wie so lange Jahre, zu den Karitäten gelegt werden,

oder mit größerm Glanze als jemals ein mächtiges Haupt schmücken? — Das deutsche Volk ist nicht disponirt zum Republikanismen, im Gegentheil erwartet es von seinem Kaiser seinen Kaiser wieder. Soweit also ist das Schicksal der Krone entschieden. Um die gewiß große Ehre, das weitere Geschick dieser ersten Krone der Welt zu bestimmen, werden nun Viele; doch Manche dieser Bewerber scheinen mit sich nicht einig zu sein, wem sie dieselbe anvertrauen wollen, Habsburg oder Hohenzollern. Habsburg? Wem da? dem jetzigen Kaiser? so wird man ihm ja hoffentlich Metternich gleich als Gehülfsen zugesellen; dem Erzherzog Johann? O weh! dann hieße der erste deutsche Kaiser Johann ohne Land. Und glaubt man, daß die Preußen, die unter ihrem großen Friedrich so gewaltig an derselben Krone auf dem Haupte der Habsburger rüttelten, weil sie wußten, daß sie dort nicht fest genug saß, jetzt ihren Sinn so ganz geändert haben? Nein, nein, die Preußen haben nach dem Höchsten schon lange gestrebt, und jetzt wird, jetzt muß es erreicht werden. „Über die Sympathieen der Süddeutschen sind nicht für Preußens König?“ Bei Leipzig und Waterloo gingen die Preußen auch voran und fragten nicht nach den Süddeutschen? Sie haben gegen unsern König keinen Vorwurf als die schreckliche Berliner Nacht. Hat es aber in Wien nicht auch Kartätschen geregnet? Die Heldenstadt Berlin und das preussische Volk hat sich aber mit seinem König längst versöhnt und sich nur fester um seinen Thron geschaart, und die Süddeutschen, die nicht mitgelitten, nicht mitgeblutet haben, sie haben um so weniger Grund zum Groll. Viele, vielleicht die Meisten, sehen dies auch ein, und nicht auf alle Stimmen von Süddeutschland her ist zu hören, denn es sind dort auch landesverrätherische laut geworden. — Der erste deutsche Kaiser aus dem Haus der Hohenzollern wird der erneuten Krone die gebührende Achtung zu verschaffen wissen. Dafür hürten zunächst 15 Millionen seines angestammten Volkes und hoffentlich das deutsche Parlament. Darum dreimal hoch dem ersten Kaiser aus der Hohenzollern Haus.

Einer, der nicht Abgeordneter werden will,
Dr. Mantey.

Im Anslusse an meine Bekanntmachung in Nummer 74 der Magdeburgischen Zeitung vom 22. v. M. bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, welche milde Gaben mir noch für die Nothleidenden in den Kreisen Plesß und Rybnick zugegangen und nach Breslau befördert sind. (Regierungsbezirk Merseburg.) Aus dem Kreise Delitzsch nachträglich 392 Rp 27 Sgr 10 L, und 42 Rp 22 Sgr; aus dem Kreise Liebenwerda 45 Rp und 5 Rp 27 Sgr 1 L; Kreis Zeitz nachträglich 68 Rp 19 Sgr 8 L; Kreis Wittenberg nachträglich 41 Rp 21 Sgr 2 L; Ephorie Eckartsberga 27 Rp 20 Sgr 4 L; Mansfelder Gebirgskreis nachträglich 88 Rp 13 Sgr 10 L; aus Sangerhausen noch 9 Rp 22 Sgr 6 L; die Schulkinder zu Gossek und Culau 3 Rp 7 Sgr 9 L; Stadt Torgau noch 8 Rp 26 Sgr 5 L; Kreis Sangerhausen 43 Rp 12 Sgr 2 L; die Stadt Heringen 14 Rp 8 Sgr; der Kreis Querfurt noch 47 Rp 2 Sgr 4 L; Herr Amtmann Gottlöber zu Cölleda 4 Rp 25 Sgr 1 L; Stadt Jörzig noch 10 Rp; Kreis Eckartsberga noch 75 Rp 8 L; Kreis Bitterfeld noch 25 Rp 16 Sgr 6 L; Kreis Schweinitz noch 92 Rp 7 Sgr 4 L.

Bis jetzt sind nun überhaupt bei mir eingegangen und abgeführt: 31,984 Rp 7 Sgr 6 L.

Magdeburg, den 17. April 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen,
von Bonin.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Deutschland.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. etc. nachdem Wir die Bildung von Bürgerwehren genehmigt haben, so verordnen Wir zur Beseitigung entstandener Zweifel, daß den mit Zustimmung der Obrigkeit gebildeten Bürgerwehren behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die Befugnisse der bewaffneten Macht nach den gesetzlichen Bestimmungen zu stehen. Die Bürgerwehren sind daher insbesondere befugt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wenn sie bei ihren Dienstleistungen angegriffen, oder mit einem Angriff gefährlich bedroht werden, oder Widerstand durch Thätlichkeit oder gefährliche Drohung stattfindet. Eben so sind sie befugt, bei einem Aufruhr von den Waffen Gebrauch zu machen, wenn nach zweimaliger Aufforderung des Befehlshabers die versammelte Menge nicht auseinander geht.

Gegeben Potsdam, den 19. April 1848.

Das Staats-Ministerium. Friedrich Wilhelm.
Camphausen. Graf von Schwerin. von Auerswald.
Bornemann. Arnim. Hansemann.
von Keyser. von Patow.
Verordnung über Befugnisse der Bürgerwehren.

Berlin, d. 19. April. Dem Vorsitzenden des Staats-Ministeriums, Minister Camphausen, sind heute von den Urwählern verschiedener Stadt-Bezirke, so wie von dem Handwerker-Vereine, mehrere mit zahlreichen Unterschriften versehene Petitionen um Aufrechterhaltung der bestehenden Wahlgesetze überreicht worden.

Durch eine in diesen Tagen ergangene Verfügung des Unterrichts-Ministeriums sind die in dem Bundes-Beschluß von 1834 vorgeschriebenen Reverse der Studirenden, sich auf Ehre und Gewissen jeder unerlaubten Verbindung, vornehmlich politischen Charakters, enthalten zu wollen, außer Anwendung gesetzt worden. Die Unhaltbarkeit dieser Reverse war seit lange gefühlt. Die Verordnung vom 6. April d. J., welche die Freiheit des Associationsrechts allgemein anerkennt, hat jetzt die vollkommene Veranlassung geboten, diese lästige Fessel abzustreifen und die studirende Jugend des Landes in ihren Vereinigungen auf den Boden freier Sittlichkeit zu stellen. Die Verfügung des Ministeriums darf aber nur als ein erster, vorbereitender Schritt für die neue Gestaltung des akademischen Lebens betrachtet werden. Die ganze Bundes-Gesetzgebung von 1819 und 1834 über die Universitäten bedarf einer völligen Umgestaltung. Zu dieser sind die erforderlichen Einleitungen bereits getroffen.

Posen, d. 18. April. Die heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem nun die Bedingungen des Abkommens von Jaroslawiec auf allen Punkten, wo sie zur rechten Zeit bekannt geworden, auf das gewissenhafteste und mit großer Anstrengung der Führer ausgeführt worden sind und mithin nirgends mehr bewaffnete Versammlungen sich finden, als die durch jenes Abkommen gestatteten, welche aber unter meinem Befehle stehen und sich dem willig fügen, so kann der ersehnte Friedens-Zustand in der Provinz als völlig wiederhergestellt betrachtet werden. Indem ich hierdurch allen denen, welche auf diese oder jene Weise dazu beigetragen haben, an dies noch vor wenigen Tagen von Allen für unmöglich Gehaltene und nur durch die besonnenste Zurückhaltung der Gewalt und die höchste Mäßigung zu erreichende Ziel zu kommen, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank ausspreche, füge ich zugleich die Versicherung hinzu, daß nun sofort zu

der von Sr. Majestät verheißenen Reorganisation im nationalen Sinne geschritten werden soll, und daß darin sogar schon durch die Einsetzung von Commissarien, welche als sogenannte Deputirte der Kreisstände neben dem Landrathe stehen, um ihn bei dem schwierigen Werke der Wiederherstellung und Befestigung der gesetzlichen Ordnung zu unterstützen und zugleich die Interessen der Bewohner wahrzunehmen, die ersten Schritte geschehen sind. Ich hoffe aber, schon nach kürzester Zeit mit anderen Maßregeln vortreten zu können, welche zeigen werden, mit welchem Ernste und mit welcher Aufrichtigkeit auch die Regierung daran denkt, die von Sr. Majestät gegebenen Versprechungen zu erfüllen. Boguszin bei Kions, den 17. April 1848. v. Willisen, General-Major und Königl. Commissarius.“

Gnesen, d. 17. April. Der Commandeur der 4. Division, General-Lieutenant von Wedell, hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Anführer der in der Provinz Posen versammelten bewaffneten Polen haben nach der mit dem Königlich-kommisariats, General v. Willisen, freiwillig abgeschlossenen Uebereinkunft erklärt, selbst und mit ihren Leuten ruhig in die Heimath zurückkehren und die Organisation der hiesigen Provinz auf gesetzlichem friedlichen Wege abwarten zu wollen. Der Termin zu dieser Rückkehr ist längst bekannt und abgelaufen. Anstatt der Rückkehr in die Heimath aber sammeln sich bewaffnete Haufen wieder an vielen Orten des Regierungs-Bezirks Bromberg und verüben Gewaltthatigkeiten an Personen und am Eigenthum, namentlich gegen Deutsche und Juden. Von diesem Augenblicke an muß jede Nachsicht gegen ein solches empörendes und schändliches Treiben aufhören, und ich sehe mich genöthigt, mit der größten Strenge überall einzuschreiten, wo mir ein solches gesetzloses Verfahren bekannt wird. Ich warne daher nochmals Jecermann, namentlich die polnischen Bewohner des Bezirks, sich nicht durch lügenhafte Angaben Einzelner täuschen zu lassen, als sei das Militär oder die deutsche Bevölkerung gesonnen, der polnischen Nationalität oder der katholischen Religion zu nahe zu treten. Die Religion ist uns eben so heilig, wie den Einwohnern; der größte Theil der Soldaten ist selbst katholischen Glaubens, und wollen wir überall nur die gesetzliche Ordnung aufrecht erhalten. Ich hoffe, daß jeder gutgesinnte ordnungsliebende Einwohner die Behörden in diesem Bestreben unterstützen wird. Wer nicht dieser warnenden Aufforderung Gehör giebt, wird sich die üblen Folgen seiner Handlungsweise selbst beizumessen haben.“

Ostrowo, den 13. April. In der verflossenen Nacht kam es in unserer Nähe zu zwei ernstlichen Gefechten. Eine Patrouille Kürassiere, welche bis nach Zacharzewo, $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt, vorgeückt war, wurde dort plötzlich mit einigen Schüssen begrüßt. Nach einem kurzen aber hartnäckigem Gefecht fielen 3 Sensesmänner; außerdem wurden mehrere sehr stark verwundet, von denen einer wohl noch heute seinen Geist aufgeben wird. Einen Unteroffizier der Kürassiere ist der Oberarm mit einem Senseshieb verwundet worden. — Das zweite Gefecht fand in der Gegend von Zembrow, fast eben so weit von hier, statt, woselbst vier getödtet wurden. Die Sensesmänner wagten sich anfangs bis zu den Mühlen vor der Stadt, wo sie, in den Gräben versteckt, auf die Patrouille feuerten. Sie flohen aber nach dem ersten Schuß und wurden von einer Abtheilung Husaren empfangen, welche einige Gefangene machten. — Es verbreitet sich hier das Gerücht, es sollen die polnischen Ulanen aus Pleschen hier einrücken; gewiß aber ist es, daß sich alle umliegende Dörfer be-

waffen. Wir haben hier viel zu wenig Militair. — Nachmittags 3 Uhr. Es wird Alarm geblasen. Sämmtliches Militair ist auf den Beinen und marschirt theilweise aus der Stadt. Die verschiedensten Gerüchte circuliren; ich kann daher nichts Bestimmtes mittheilen. Auch den Bürgern wird angefangt, auf das erste Glockengeläute bewaffnet zu erscheinen.

Königsberg, den 17. April. Unsere Truppen sind völlig marschfertig um jeden Augenblick ausrücken zu können. Besonders ist die Infanterie vollständig kriegsmäßig ausgerüstet. Die Mannschaften derselben treten täglich mit vollem Gepäck (Schanzzeug u. c.) an und es wird nun wohl in diesen Tagen zum Abmarsch und zwar nach Posen kommen. — Die Festung Graudenz erhielt in den letzten Tagen ganze Wagen voll von polnischen Besitzern dortiger Gegend, die daselbst einstweilen aufbewahrt werden, bis dieselben ihre Ansprüche auf Westpreußen aufgeben. Sie werden auf's Strengste behandelt, da sie wegen Staatsverrath angeklagt werden. Sobald alle eingezogen worden, wird die Ruhe gewiß hergestellt sein, da die Bauern nur Preussisch sein wollen. Zwischen Schwyz und Bromberg kam es zu einem Gefecht zwischen Husaren und polnischen Insurgenten zu Pferde unter Anführung des Wissocki auf Palkowo und Balinski auf Lipniza. Drei Husaren wurden erschossen, 6 andere schwer verwundet, von den Polen fielen 9 und 13 wurden verwundet, der ganze Trupp aber mit Anführer und 2 Wagen Waffen gefangen genommen. Die Festung Graudenz ist in Belagerungszustand erklärt. — Bei der Herreise unseres neuen Oberpräsidenten Hrn. v. Auerswald fand zwischen diesem und dem Minister v. Schön (Burggrafen von Marienburg) ein Rendezvous auf dem alten Hochmeisterschlosse zu Marienburg statt.

Kendzburg, d. 16. April. Die Führer der Dänen haben es doch nicht gerathen erachtet, den König von Dänemark lange in Schleswig verweilen zu lassen. Er war zwei Stunden daselbst anwesend, die Einwohner zeigten sich theilnahmlos gegen ihn und er ist nach Flensburg zurückgegangen, hat indeß zuvor die Verschanzungsarbeiten am Dannenwerke in Augenschein genommen. Die Dänen machen die Miene, an der Schlei eine Stellung behaupten zu wollen; der Haddesbyer Damm auf der Chausee von Eckensförde, Schleswig gegenüber, ist überall mit Kanonen besetzt, der Fährprahm über die Schlei bei Missunde versenkt. In alle Dörfer senden die Dänen täglich Emissäre, welche das Glück einer Verbindung Schleswigs mit Dänemark preisen und gegen die „Auführer“ warnen, die nur Unheil über das Land und dessen Bewohner bringen wollen.

Vom Kriegsschauplatz ist augenblicklich nichts Neues zu berichten. Die Vorposten stehen sich zwischen Kendzburg und Schleswig ziemlich nahe gegenüber. Die Dänen scheinen aber gegenwärtig nicht anzugreifen, sondern sich auf den Vertheidigungskrieg beschränken zu wollen, und von unserer Seite werden erst in etlichen Tagen, etwa bis Mitte dieser Woche, die nöthigen Vorbereitungen zu einem energischen Angriff getroffen sein.

Von **Fehmarn** ist auch der Kapitain Schwensen, Commandeur des Leuchthurms daselbst, welcher eine heimliche Correspondenz mit den Dänen unterhalten haben soll und von den Fehmaranern gefangen genommen worden ist, nach Kendsburg gebracht worden. — Heute wird eine Abtheilung preussischer Kavallerie von Ruemünster pr. Eisenbahn nach Kendsburg befördert. Es sind für die Altona-Kendsbürger Eisenbahn noch 3400 Mann preussische Infanterie (wovunter 400 Mann Gardeschützen) für heute und morgen angekündigt worden. Heute kommen von Berlin schon 1300 Mann vom 12. Regiment. In Altona sind von

Stettin, Berlin und Kdn neuerdings circa 150 Freiwillige angekommen. Der hannoversche General Hallet ging gestern Nachmittag und der preussische General Fürst Radziwill diesen Morgen von Altona nach Kendsburg ab.

Mannheim, d. 17. April. In einer Bierkneipe entspann sich zwischen mehreren der berühmtesten Individuen von hier, worunter einige entlassene Zuchthaussträflinge, und einem hiesigen Bürgersohn ein politischer Wortwechsel, der damit endete, daß einer der Republikaner den Letztern mit einem Beil ins Genick hieb, daß er wie todt zusammenstürzte. Andere Leute, die Frieden stiften wollten, erhielten mehr oder minder schwere Wunden. Als bald entstand in der ganzen Stadt die höchste Aufregung, die Freunde der Republik scharten sich zusammen, der Tumult ging aus einer Kneipe in die andere, und erst nach dem ernstlichen Auftreten einiger entschlossenen Bürger gelang es, sechs der Haupttrüdelführer zu verhaften.

Italien.

Mailand. Unterm 12. d. M. wird aus Bergamo berichtet, daß man am 10. d. Kanonendonner bei Peschiera hörte. Man kennt den Erfolg noch nicht; nur weiß man, daß der Pulverthurm mit ziemlicher Berproviantirung genommen worden ist. Das Hauptquartier der Piemontesen war von Castiglioni nach Votta vorgerückt, und die Avantgarde bis Valleggio und Villa franca, wodurch Mantua isolirt bleibt. Die Desertion ist stark. Es sollen 7000? (was sehr übertrieben sein muß) aus Mantua nach Verona entsendete Truppen zu den unserigen übergegangen sein; auch aus Verona kamen 3 Bataillone mit Musik in Mailand an, um sich zur Verfügung der prov. Regierung zu stellen.

Bozen, d. 13. April. Die Piemontesen sind in Judicarien eingebrochen und bis Tione, nach andern bereits bis Srenico vorgedrungen, amtliche Mittheilungen darüber fehlen. Ihre Anzahl wird auf 600 Mann regulären Militärs und 2000 Mann Freischaaren angegeben. Die ihnen gegenüber gestandenen Feldjäger sind dem Vernehmen nach vor der Uebermacht zurückgewichen. Aus Vintschgau langte gestern Abends eine Staffette an, die den Einfall einer Freischaar von 4—500 Mann über das Stilfser Joch und ihr Vorrücken bis zur Franzenshöhe meldete.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 15. April. Im Auftrage des Kriegsministers wird mitgetheilt, der preussische Oberbefehlshaber in Kendsburg habe unterm 12. d. den General Hedemann aufgefordert, das Vorrücken seiner Truppen einzustellen und einen dreitägigen Waffenstillstand zur Einleitung von Unterhandlungen einzugehen.

Nachschrift.

Einer brieflichen Mittheilung aus Berlin vom 20. April zufolge war die für diesen Tag angesetzte große Demonstration gegen das Wahlgesez unterblieben und die Ruhe der Hauptstadt ungestört.

Heute (Sonnabend) Nachmittags 2 Uhr
Constitutioneller Club
in der Weintraube bei Siebichenstein.

Freie Gemeinde.
Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung (Vortrag).
Der Vorstand.

Bekanntmachungen.**Auction.**

Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll im Werther'schen Grundstück, Schiffertthor Nr. 2190 a, 1 Chaisenwagen, Eggen, Pflug, Räder, Wagengabeln, Ketten, 1 Sielengeschirre, Kummte, 1 Plackwagen, 1 Holzhebe, Handramme, 1 gr. Fuß- und 1 dergl. Zugwinde, gebrauchte Röhren, 1 Fischkasten, div. Werkzeug und dergl. m. meistbietend verkauft werden.

Brandt.

Auction.

Freitag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20 sehr gut gehaltene, hellpolirte birkenne Meubles, als: Secretair, Sopha, Spiegel, Tische, Rohrstühle, Kommode, Wäschkoffer, 1- und 2thürige Kleiderschränke, Stehpulte, Koffer, silberne Uhren, sehr gute Federbetten, dgl. feine Herrentuchaschen, 72 Tischtücher, Bettwäsche u. dgl. m. meistbietend verkauft werden. Brandt.

Pferde- u. Wagen-Auction.

Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Gehöfte des Herrn Amtmann Heine, Obersteinthor hier, 3 starke Ackerpferde, 50 Stück dauerhaft gearbeitete Küppkarren mit eisernen Achsen und Buren, Räder, Eisenzeug, Kummte u. dergl. m. meistbietend verkauft werden. Brandt.

Eine Person in gefesteten Jahren, welche mit dem Kochen genügend Bescheid weiß und durch Zeugnisse hinreichend ihre Treue und Brauchbarkeit beweisen kann, findet einen guten Dienst, und erfährt das Nähere in der Material-Handlung des Herrn Förster am Markt.

Erwiderung. Dem Schreiber des an mich gerichteten anonymen Briefes mit dem Postzeichen Halle den 13. April, erwidere ich auf diesem Wege ein für allemal, daß ich, von der Unwahrheit seiner verläumderischen Beschuldigungen aus inneren und äußeren Gründen fest überzeugt, seine hämischen Insinuationen mit Verachtung zurückweise.

Ein Logis (Bel-Etage) von 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Mai oder Johanni zu beziehen. Das Nähere bei Ebert, Leipzigerstraße Nr. 282.

1200 bis 2000 *Rp* liegen sofort auf sichere ländliche Grundstücke zum Ausleihen bereit. Nähere Auskunft hierüber Neumarkt, Geiststraße Nr. 1270.

Die auf Gegenseitigkeit gegründete Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt

hat sich im verwichenen dritten Geschäftsjahre um 2478 größtentheils 5jährige Mitglieder vermehrt, und für 8,251,220 *Rp* Feld- und Gartenfrüchte — 5,535,070 *Rp* mehr als im verwichenen Jahre — versichert. Ungeachtet der sehr niedrigen Prämie ist die Gesellschaft so glücklich, bei einer Entschädigung von 45,987 *Rp*, welche sie an 327 vom Hagelschlage betroffene Mitglieder geleistet hat und nach Vergrößerung des Reservefonds noch eine Dividende von 8 pCt. gewähren zu können, während manche andre Gesellschaft bedeutende Nachschüsse einfordern mußte.

Die Möglichkeit:

Der Versicherung in kürzester Frist

kommen insbesondere den hier versichernden Mitgliedern zu gute.

Der unterzeichnete Agent ist gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen, und die Statuten der Gesellschaft abzugeben. Auch sind die Dividenden-Scheine für die fünfjährigen und die Schlussrechnungen für die sämtlichen Mitglieder eingegangen, und können bei dem unterzeichneten Agenten unentgeltlich abgefordert werden.

Naumburg, den 15. April 1848.

Rudolph Vieler, Agent.

Ein eifriger Anhänger der guten Sache, will auch ich mein Scherflein dazu beitragen. Von allen den sogenannten politischen Glaubensbekenntnissen, die bis jetzt im Courrier veröffentlicht wurden, sprach sich keines tieferer und frei von ängstlichen hegemonischen Vorherbestimmungen aus, als das unseres Mitbürgers Dedekind. Es ist kein Rekrute der Volksthümlichkeit seit dem 18. und 19. März. Seine populäre Richtung ist mir bereits seit einer Reihe von Jahren bekannt. Er hat bisher gleich vielen Anderen den undankbaren Kampf durch Worte und Schrift gegen die widerstrebenden Elemente gekämpft, und ich kann nicht unterlassen, im Interesse der guten Sache allen Denen, bei welchen meine Versicherungen den Werth eines rechtlichen Mannes haben, dies zur Kenntniß zu bringen.

Lauchstädt, den 19. April 1848.

Vorpahl.

An die Urwähler und die künftigen Wahlmänner im Mansfelder Seekreise.

Urwähler! Es steht vor der Thür der 1. Mai, wo Ihr in den einzelnen Gemeinden zusammenkommt, um aus ihrer Mitte je einen Wahlmann zu ernennen. Diese Wahl ist höchst wichtig für Eure Zukunft. Denn die Wahlmänner berufen den Abgeordneten nach Frankfurt für die Vertretung des deutschen Volks und den Abgeordneten nach Berlin für die Vertretung des preussischen Volks. Der Abgeordnete muß nicht gerade aus dem Kreise sein, aber es ist wünschenswerth, damit der Kreis durch einen Mann vertreten wird, welcher die Zustände hinreichend aus eigener Erfahrung kennt. Der Abgeordnete muß neben dieser Kenntniß auch einen freien, gerechten, muthigen Sinn besitzen und womöglich Rednergabe, obgleich diese nicht durchaus notwendig ist. Die bloßen schönen Redensarten, die gelehrten Abhandlungen helfen uns nichts! Wir bitten hiermit zugleich alle Männer des Kreises, welche sich die oben genannten Eigenschaften zutrauen, daß sie recht bald öffentlich auftreten und sich bewerben, damit die Wahlmänner den besten unter ihnen auswählen. Die Wahlmänner sind jedoch frei in ihrem Handeln; sie können auch solche wählen, welche sich in den Zeitungen oder sonst wie nicht gemeldet haben. — Wenn der Seekreis mit seinem Abgeordneten Ehre einlegen soll, so müßt Ihr vor Allem tüchtige Wahlmänner aufstellen. Ihr dürft nicht denken, daß Ihr gerade immer den Schulzen wählen müßt; ist er ein unabhängiger und gerechter Mann, so wird er Euch willkommen sein, aber auch jeder Andere kann die Gemeinde tüchtig vertreten. Wir werden in unserem Kreise noch vor dem 1. Mai eine Volksversammlung haben, und dann wollen wir uns weiter sprechen.

8000, 3500, 2000, 1000, 700, 300 *Rp* sind auszuleihen durch den Aktuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Ein Kellnerbursche wird gesucht Klausstraße Nr. 826.

Saamen-Kartoffeln verkauft das Ritertergut Canena.

Frischer Kalk

Donnerstag den 27. d. M. bei Trübe.

2 parterre gelegene Niederlags-Räume sind zu Johanni auf dem großen Berlin Nr. 432 zu vermieten.

Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, sucht der Fleischermeister Schmidt, Brunoswarte Nr. 567.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder von Januar bis Ende December 1846 und den Monaten Januar, Februar, März und April 1847, findet den 1. Mai d. J. und folgende Tage, Nachmittags von 2 Uhr an, große Klausstraße Nr. 872 statt. Halle, den 2. April 1848.

M. Goldschmidt.

Ein neuer zweispänniger und ein ein-spänniger Ackertwagen mit eisernen Achsen, und ein noch guter zweispänniger Kapselwagen stehen zum Verkauf; auch werden alte mit angenommen beim Schmiedemeister Steinkopf in Zörbig.

Fünf Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der die Frevler, welche den Nachtwachen im Schmelzerischen oder Duffer'schen Garten in Siebichenstein nachstellen, mit oder den in diesen Anlagen gestellten Aufseher so nachweist, daß solche gerichtlich bestraft werden können. H. Thiele.

Die verwaifete Tochter eines höheren Postbeamten, im Alter von 18 Jahren, wünscht in einer anständigen Familie bald möglichst ein Unterkommen zu finden; sei es nun, um der Hausfrau zur Seite zu stehen, oder um die Aufsicht über ältere Kinder zu führen, oder zur Pflege einer Dame. Sie ist in allen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren und wird sowohl von der Frau Dr. Thiele zu Halle (kleine Steinstr. Nr. 213) als auch von dem Hrn. Pastor Cunz zu Eisdorf bei Halle an gelegentlich empfohlen.

Verkauf.

Ein Haus in schöner Lage, mit schönem Garten, welches 250 R^r Miethszins einträgt, soll für den Preis von 5200 R^r, mit 600 R^r Anzahlung, sofort verkauft werden. Das Nähere zu erfragen bei Ebert, Nr. 282.

Die Wohnung auf dem großen Berlin, welche Herr Major von Reuß bisher bewohnt hat, ist zum 1. Juli anderweit zu vermüthen.

Paffendorf.

Montag und Dienstag den 2ten und 3ten Feiertag Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Unter mehreren neueren Tänzen wird auch der so beliebte Faschnachts-Polka mit Gesang vorgetragen werden. Hierzu ladet ergebenst ein

K. Lutsch, Musikus.

Sonntag den 1., Montag den 2., Dienstag den 3. Osterfeiertag nach dem Nachmittags-Gottesdienst Concert in der Weintraube.

Stadt Musikchor.

Zum 1. Osterfeiertage
Großes Concert
bei Herrn Preis in Trotha. Anfang
Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Vereinigtes Musikchor.

Erfurt's Garten.
Den ersten Osterfeiertag Nachmittags
Concert.

Bad Wittkind.

Den 2. und 3. Feiertag Nachmittags
musikalische Unterhaltung von der Familie
Drechsler.

Einladung.


Zum 2. und 3. Osterfeiertag den 24.
und 25. April ladet ergebenst ein
Ratsch in Bülberg.

Zum 2ten und 3ten Osterfeiertage Tanz-
musik bei Kunze in Reideburg, wozu
ich auch ein besonders gutes Lagerbier em-
pfehle.

An den bevorstehenden Osterfeiertagen
frischen Obst- und andern Kuchen bei
Wwe. Deichmann in Siebichenstein.

Den 2. und 3. Osterfeiertag ladet zum
Tanzvergnügen ein
J. Schlemmer in Diemitz.

Den 2. Osterfeiertag ist Concert und
Tanz; auch giebt's früh warmen Speck-
und andern Kuchen bei Kühne im Netzen-
gebäude des grünen Hofes.

 Zum ersten Osterfeiertag Nach-
mittags großes Concert und zum 3ten Tanz-
vergnügen zu Karlsfeld.
Großmann.

Am ersten Feiertage früh giebt es fri-
schen Speckkuchen beim
Speisewirth Linke, Schulgasse Nr. 94.

Feldschlößchen.

Zum 2. und 3. Osterfeiertage Gesell-
schaftstag und Tanz.

Den ersten, zweiten und drit-
ten Feiertag zum Frühstück war-
men Speckkuchen; auch ist die
Kegelbahn in bestem Stand ge-
setzt im Gasthause zum Rosen-
thale. L. Stahlmann.

**Heute Abend 8 Uhr
Versammlung der 8.
Compagnie.
F. W. Preßler.**

Den 2. Osterfeiertag früh 7 Uhr Ver-
sammlung der 9. Compagnie der Bürger-
Schutzwache in der Restauration zum Ro-
senthale. Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder bittet Fehling,
Hauptmann der 9. Compagnie.

Taubengasse Nr. 1773 sind im Garten
drei freundliche Stuben mit Kammern und
Zubehör, mit oder ohne Meubles, auch
Gartenpromenade, an ruhige Familien oder
einzelne Herren zu vermüthen und sogleich
zu beziehen.

Familien-Nachrichten.**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Morgen halb sechs Uhr wurde
meine Frau von einem munteren Mädchen
glücklich entbunden. Dies statt besonderer
Melbung seinen Freunden und Bekannten.
Halle, den 20. April 1848.

Ab. Stoye.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8 Uhr glücklich erfolgte
Entbindung seiner lieben Frau von einem
gesunden Mädchen zeigt entfernten Ver-
wandten und Freunden nur auf diesem
Wege hiermit ergebenst an
Halle, den 20. April 1848.

Werner Hoffmann.
Schulberg Nr. 60.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich nur auf dies-
sem Wege allen Verwandten und Freunden
Louise Weilepp,
Anton Ackermann.
Memleben u. Loffa,
den 19. April 1848.

Todes-Anzeige.

Den ganz unerwartet gestern Mittag um
12 Uhr nach kurzem aber hartem Kampfe
erfolgten Tod unseres lieben Mannes und
Vaters, des Kaufmanns Robert Sei-
del, zeigen wir im tiefsten Schmerzgefühl
hierdurch an.

Eisleben, den 19. April 1848.

Amalie verwitwete Seidel,
geb. Ludwig.
Mathilde Seidel.

Sonntag, den 22. April 1848.

Deutschland.

Berlin, d. 21. April. Der gestern angezeigte Volksaufzug nach dem Schlosse hat nicht stattgefunden, denn es waren die wirksamsten Maßregeln getroffen, um den Aufzug, dem Verbote gemäß, zu verhindern. Von 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags ab zogen sehr zahlreiche Abtheilungen Bürgerwehr zum Schlosse, von wo aus sie sich nach den verschiedenen Plätzen vertheilten. Namentlich aber hielten sie den Lustgarten, den Schloßplatz mit seinen Querstraßen und die Königsstraße besetzt. Einige Abtheilungen der besrittenen Bürgerwehr durchstreiften die Straßen, die National-Scharfschützen-Compagnie hielt die Friedrichsbrücke besetzt, während die ganze Schützengilde vereint mit zahlreicher Bürgerwehr sich im Schlosse befand. Gegen 1 Uhr erschien der General-Major v. Aschoff mit zwei Adjutanten und verweilte bei den einzelnen Abtheilungen der Bürgerwehr, denen er theils selbst, theils durch seine Begleiter Befehl erteilte. Ueberhaupt glich der Anblick, den die Straßen boten, ganz dem, welchen sie in den Märztagen hatten, nur mit dem großen Unterschiede, daß die Bürger die bewaffnete Macht vertraten. Auch die Studenten hatten mehrere Kotten nach der Königsbrücke gesandt, wo sie sich unter die sich hier zahlreich bildenden Gruppen mischten und für Ruhe und Ordnung sprachen. Eben so gingen zahlreiche Abtheilungen der Turner und des Handwerker-Vereins durch die Straßen, welche von großen Bürgerwehr-Abtheilungen fortwährend durchzogen wurden, wie diese denn auch die Hauptstraßen, zum Beispiel den neuen Markt, besetzten. Am lebhaftesten war der Alexanderplatz, welcher von plaudernden und berichtenden Gruppen besetzt war. Endlich verbreitete sich die Nachricht, daß der Zug abbestellt sei, und sich das Volks-Comité mit großem Anhang zu Berathungen nach dem Exercierplatz vor dem Schönhauser Thore zurückgezogen habe. Es waren unter denen, welche diese Nachricht brachten, viele Gesellen, die es bedauerten, daß der Zug nicht stattfinde, da ihnen das Vergnügen entzogen sei, im Zuge durch die Stadt zu gehen, den man nur unternommen, um seine Freude für die Erweiterungen ihrer früheren Stellung zu bethätigen. So hat denn auch diese Angelegenheit gezeigt, wie schmähsch oft die Arbeiter von gewissen Aufwieglern gemißbraucht werden.

Der constitutionelle Club entwickelt jetzt mehr Thätigkeit, um beruhigend auf das Volk zu wirken. So begaben sich vorgestern und gestern mehrere Mitglieder desselben zu den Erarbeitern auf den Reihbergen und zu vielen Fabrik-Arbeitern, um ihnen klar zu machen, wie nur in der Erhaltung der Ruhe und Ordnung die Freiheit und das Wohl Aller gesichert sein könne. Die Arbeiter versprachen auch, sich bei beunruhigenden Demonstrationen ferner nicht mehr bethätigen zu wollen.

Wiesbaden, d. 15. April. Endlich ist, wie uns aus sicherer Quelle zugeht, ein Schritt geschehen, um die Vereinigung Deutschlands zu einem gemeinsamen Zoll- und

Handelssysteme herbeizuführen. Braunschweig hat an die Regierungen von Hannover und Oldenburg, sodann an die Regierungen der Zollvereinsstaaten Vorschläge zur Vereinigung beider Vereine, des Steuervereins (Hannover und Oldenburg) und des Zollvereins (Preußen etc.), gelangen lassen, und die Stadt Braunschweig als Sitz der verhandelnden Commission bezeichnet. Daß die übrigen norddeutschen Staaten, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen, geneigt seien, dem Zollvereine beizutreten, wird von dem braunschweigischen Ministerium nicht bezweifelt; daß aber Oesterreich jetzt schon dazu im Stande sein wird, wahrscheinlich wegen der Regulirung seiner Territorial- und Umgestaltung seiner inneren Steuerverhältnisse, wird sehr in Zweifel gezogen.

Aus Schleswig-Holstein, d. 19. April. So eben trifft die Nachricht von einem Gefechte bei Wittensee ein. Es sind zwei Wagen mit Waffen und Proviant, sowie 12 gefangene Dragoner durch die Braunschweiger Freiwilligen eingebracht; auch sollen einige Verwundete eingetroffen sein.

Nie hat es sich deutlicher, als jetzt gezeigt, wie begründet der seit Jahren immer und immer wiederholte Ruf nach einer Deutschen Flotte war. Selbst bei dem größten Uebergewicht zu Lande wird es schwer und fast unmöglich sein, unsere offenen Häfen an der Ostküste vor den in jedem Augenblicke drohenden Angriffen der Dänischen Flotte zu schützen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als, nachdem die Dänen aus Schleswig geschlagen sein werden, in Jütland einzurücken und dort Repressalien zu ergreifen. Eine Bewaffnung unserer allerdings ziemlich bedeutenden Handelsmarine ist bei dem Mangel an Schiffskanonen und an dem übrigen Munitionsbedarf schwer ausführbar. Die kleine „Amazonen“ wird Preußen gegenwärtig für sich selbst gebrauchen; die Oesterreichischen Kriegsschiffe sind zu weit entfernt und sind auch gegenwärtig anderweitig beschäftigt. Es giebt noch ein anderes Hülfsmittel, dessen Anwendung aber, wenn es nützen soll, schnell und entschlossen geschehen muß. Der Bundestag kann den Großherzog von Luxemburg auffordern, sein Bundes-Contingent, statt in Landstruppen, in Kriegsschiffen zu stellen und hierher zum Schutze der Deutschen Häfen zu schicken. Vielleicht ist eine Holländische Allianz nicht unmöglich; denn Holland hat wohl Ursache, sich dem einigen und starken Deutschland eng anzuschließen. Wir legen diesen Gedanken ganz besonders dem jetzt in Frankfurt versammelten Funfziger- und Siebzehner-Ausschuß ans Herz. Aber eine rasche Erwägung und entschlossene Ausführung ist nöthig, wenn die Sache von Nutzen sein soll. — Auch von der Ausrüstung von Brandern gegen die Dänen ist bereits die Rede gewesen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 11. April. Sämmtliche Minister, welche beim Beginn des Reichstages Portefeuilles hatten, haben resignirt. — Die abgetretenen Minister sind fast alle im höheren Staatsdienst untergebracht. — Man kann

von den neuen Ministern nur sagen, daß sie nichts weniger als irgend bewährte politische Charaktere sind. Sämmtliche neuen Minister sollen durchaus achtbare Persönlichkeiten sein, allein bieten keine Bürgschaft für eine von der öffentlichen Meinung allgemein begehrte, so dringend notwendige gänzliche Systemsänderung der Regierung. — Man spricht davon, daß in Schweden ein Beobachtungsheer zusammengezogen werden soll und in Landserona durch damit zusammenhängende Korntransporte viel Leben im Hafen ist.

In Upsala hat ein skandinavisches Fest stattgefunden; der „Skalde“ Rybom besingt Dänemarks heiligen Kampf gegen Deutschen Verrath und mahnt es, Skandinaviens Fahne über Schleswig auszubreiten.

Frankreich.

Paris, den 17. April. In Paris fand gestern ein Auflauf von 20,000 Personen statt; die National-Garde hat

sich versammelt und jede schlimme Absicht vereitelt. Die Regimenter in Metz marschiren zur Alpen-Armee.

Das „Bulletin de la république“ enthält einen Aufruf des Ministers des Innern an die Bürger, worin es heißt: wenn die Wahlen nicht den Triumph der socialen Wahrheit begründen, und nur der Ausdruck des Interesses einer Klasse sein sollten, welchen man der zutraulichen Wiederkehr des Volks entrisse, so würden diese Wahlen, statt zum Heil, vielmehr zum Untergange der Republik gereichen. Dem Volke, welches die Barrikaden errichtet, bliebe dann nur ein Weg zum Heile, nämlich: seinen Willen zum zweitenmale zu offenbaren und die Entscheidungen einer falschen Volksvertretung aufzuschieben. Im Verlaufe der Ansprache erklärt der Minister indeß, allerdings habe die provisorische Regierung nicht das Recht, den Geistern Gewalt anzuthun, aber sie müsse auf die Folgen aufmerksam machen, welche die Handlungen der Bürger haben könnten.

Meine verehrten Mitbürger!

Durch den Drang der Umstände gewiß entschuldigt, wende auch ich mich an die Urwähler und demnächstigen Wahlmänner nicht nur in Halle, sondern insbesondere auch im Saalkreise, um Euch nämlich, nicht in meiner Person, sondern in der eines Anderen einen Candidaten, und zwar, meines Ermessens, am passendsten nach Frankfurt, in Vorschlag zu bringen.

Ich bin dazu, was ich möglicher Mißdeutungen halber sogleich bemerke, von Niemandem, am wenigsten von dem Bethelligten selbst, beauftragt. Es ist ein Abwesender, für den ich die Feder ergreife. Eigentlich ist trotzdem ein Anwalt nicht von nöthen; denn, kann gleich Er als Abwesender jetzt seine Sache hier nicht führen, — sie führt sich selbst.

Ihr Hallenser kennt ihn alle, den stattlichen Mann, von Angesicht. Er ist einer außerordentlich großen Zahl von Wählern persönlich bekannt, sei es durch seine Stellung an der Universität, durch seine Wirksamkeit als Landwehrofficier, durch seine langjährigen Bemühungen um politische und religiöse Freiheit, so z. B. im Kreise der protestantischen Freunde, oder durch welcherlei andere Beziehungen sonst. Endlich hat man ihn sogar bereits in einem Artikel des Couriers als Einen genannt, auf den sich die Blicke vieler richten, und gewissermaßen zur Veröffentlichung seines politischen Bekenntnisses behufs Annahme einer Candidatur aufgefordert. Diesem letzten Wunsche wird er in Folge des angegebenen Grundes wahrscheinlich nicht mehr nachzukommen im Stande sein. Dies vorzüglich bestimmt mich dazu, — und der Umstand, daß ich, ein solches Bekenntniß in seinem Namen abzulegen weder das Recht, noch Befähigung, noch den Willen habe, hält mich davon so wenig ab, daß ich vielmehr hierin eine neue Aufforderung zum Sprechen finde, weil den Candidaten, oft gerade das Nöthigste von sich zu sagen, die Bescheidenheit verbletet, — dies bestimmt mich, auf den Mann meines und mit mir vieler Sinnes die allgemeine, wo möglich allgemeinste Aufmerksamkeit zu lenken. Geben wir nicht zu, daß ihm aus seiner, durchaus ehrenwerthen Abwesenheit (er befindet sich in Frankfurt), nein, ich sage, uns für unser, d. h. nicht nur unseres Wahlkreises, sondern wahrhaft auch unseres Preussischen sowohl, als gesammten deutschen Vaterlandes Interesse durch nicht genügend ausgedehnte Berücksichtigung desselben, insbesondere in hiesiger Umgegend, wo sein Name übrigens sicherlich auch nicht ungerkannt, ja seine Person vielen Predigern bekannt ist, irgend ein Nachtheil erwachse!

Nun, wen kann ich Euch nach diesem Allen nennen? Niemanden anders, als den Prof. Duncker, den ich Euch, die Ihr ihn kennt, nicht empfehle, noch zu empfehlen brauche: in Betreff dessen ich aber an Euch, die Ihr ihn nicht kennt, nicht weil sein Freund, sondern ob schon sein Freund, die Bitte richte, sich feinetwegen um nähere Erkundigungen zu bemühen, was bei seiner großen Bekanntheit unter den Bürgern Halles Niemandem schwer fallen kann. — Prof. Duncker ist Historiker und, als solcher, mit den Verhältnissen der Staaten und der Politik im Großen, was Beides in Frankfurt namentlich ins Gewicht fällt, zur Genüge vertraut. Nicht bloß aber Theoretiker, hat er sich, wie Ihr wißt, überall und immer auch der Tagesfragen eifrigst und mit Erfolg angenommen; ja, die politische Bildung und Gesinnung unter uns ist zu einem großen Theile sein Werk, sein unbestrittenes Verdienst, begonnen und erworben zu anderen, viele Hingebung und Ausdauer erheischenden Zeiten. Von Geburt Berliner, besitzt er ferner eine sehr genaue Kenntniß der Zustände und Personen unserer Hauptstadt, und, zum Theil vermöge deren, in Preußen überhaupt, die natürlich einem Deputirten beim deutschen Parlamente von ungemeltem Nutzen sein müssen. Endlich erinnert Euch daran: er ist Militär, hat sich stets mit besonderer Liebe der Pflichten eines solchen unterzogen und mit den, jetzt, gerade jetzt so höchst nöthigen Kenntnissen bereichert, welche, im Falle des Krieges oder Friedens, gleichviel, ebenfalls einem Deputirten am Bundesparlamente sehr zu statten kommen würden. — Was soll ich mehr sagen? Prof. Duncker ist ein gesinnungstüchtiger, ein in jeder Beziehung dem Amte gewachsener Mann, zu welchem ich ihn vorschlage. Zweifelt aber etwa Jemand an seinem Muth, an seiner Energie, das, was er will (und er wird stets nur ein Recht, ein Gerechtes, ein im besten Sinne Rechtmittiges wollen) mit kräftigen, aber nie anderen, als schlechthin rechtlichaffenen, Mitteln durchzusetzen? —

Prof. Pott.

Gebauerische Buchdruckerei.